

Wiethölter, Doris; Wesling, Mirko

**Research Report**

## Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2007: Arbeitskräftemobilität von Frauen und Männern

IAB-Regional. IAB Berlin-Brandenburg, No. 02/2008

**Provided in Cooperation with:**

Institute for Employment Research (IAB)

*Suggested Citation:* Wiethölter, Doris; Wesling, Mirko (2008) : Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2007: Arbeitskräftemobilität von Frauen und Männern, IAB-Regional. IAB Berlin-Brandenburg, No. 02/2008, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/177976>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

## **Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2007**

Arbeitskräftemobilität von Frauen und Männern

*Doris Wiethölter*

*Mirko Wesling*

# **Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2007**

Arbeitskräftemobilität von Frauen und Männern

*Doris Wiethölter*

*Mirko Wesling\**

---

\* Wir danken Jeanette Carstensen für umfangreiche Datenauswertungen und die formale Gestaltung des Berichts.

## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
2	Wanderungen in Berlin-Brandenburg	6
3	Beschäftigungsentwicklung in Berlin-Brandenburg	7
4	Pendlerströme in Berlin und Brandenburg	10
4.1	Pendlerentwicklung zwischen Berlin und Brandenburg	10
4.2	Pendler nach Wirtschaftsbranchen	17
4.3	Pendler nach Qualifikationsstruktur	18
4.4	Pendler nach Beschäftigungsformen	19
5	Überregionale Pendlerbeziehungen	22
5.1	Pendlerverflechtungen Berlin	22
5.2	Pendlerverflechtungen Brandenburg	27
5.3	Qualifikationsstrukturen der Pendler	33
5.4	Pendler im Städtevergleich	34
5.5	Entwicklung der Pendlerströme in den drei Teilregionen von Berlin-Brandenburg	36
6	Fazit	39
	Abkürzungsverzeichnis	41
	Erklärungen	42
	Anhang	44

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Wanderungen zwischen Berlin und dem engeren Verflechtungsraum 1995 bis 2006	6
Abbildung 2:	Wanderungssalden in Berlin und Brandenburg nach Altersgruppen 1995 bis 2006	7
Abbildung 3:	Veränderung des Bruttoinlandsproduktes (real) in Prozent 1996 bis 2007	8
Abbildung 4:	Beschäftigungsentwicklung in Berlin und Brandenburg nach Teilregionen 1995 bis 2007 (Index: 1995 = 100)	9
Abbildung 5:	Pendler zwischen Brandenburg und Berlin 1995 bis 2007 - Männer	11
Abbildung 6:	Pendler zwischen Brandenburg und Berlin 1995 bis 2007 - Frauen	11
Abbildung 7:	Regionale Auspendlerquoten zwischen Berlin und Brandenburg nach Geschlecht	13
Abbildung 8:	Pendler aus den Brandenburger Gemeinden nach Berlin und nach Männern und Frauen auf Kreisebene 2007	14
Abbildung 9:	Pendler zwischen dem engeren Verflechtungsraum und Berlin 1995 bis 2007 - Männer	15
Abbildung 10:	Pendler zwischen dem engeren Verflechtungsraum und Berlin 1995 bis 2007 - Frauen	15
Abbildung 11:	Pendler aus Berlin in die Brandenburger Gemeinden und nach Männern und Frauen auf Kreisebene 2007	16
Abbildung 12:	Qualifikationsstruktur der Pendler und Nichtpendler in Berlin-Brandenburg 2007 (Angaben in Prozent)	18
Abbildung 13:	Entwicklung der Teilzeitbeschäftigung (Anteile in Prozent) ausgewählter Beschäftigungsgruppen 1995 bis 2007 - Frauen	20
Abbildung 14:	Entwicklung der Teilzeitbeschäftigung (Anteile in Prozent) ausgewählter Beschäftigungsgruppen 1995 bis 2007 - Männer	21
Abbildung 15:	Entwicklung der Aus- und Einpendlerquoten in Berlin 1995 bis 2007	22
Abbildung 16:	Herkunftskreise der nach Berlin einpendelnden Beschäftigten nach Männern und Frauen auf Bundeslandebene 2007	24

Abbildung 17:	Zielkreise der Berliner Auspendler nach Männern und Frauen auf Bundeslandebene 2007	26
Abbildung 18:	Entwicklung der Aus- und Einpendlerquote in Brandenburg 1995 bis 2007	27
Abbildung 19:	Herkunfts- und Zielkreise der Brandenburger Auspendler nach Männern und Frauen auf Bundeslandebene 2007	29
Abbildung 20:	Zusammenhang von Arbeitslosenquote und der durchschnittlichen Pendeldistanz der Brandenburger Kreise 2007	30
Abbildung 21:	Herkunfts- und Zielkreise der nach Brandenburg einpendelnden Beschäftigten nach Männern und Frauen auf Bundeslandebene 2007	32
Abbildung 22:	Pendlerquoten ausgewählter Großstädte in Deutschland im Vergleich 2007	35
Abbildung 23:	Pendlersaldo in Berlin-Brandenburg nach Teilregionen 1995 und 2007	37
Abbildung 24:	Zunahmen der Pendlerquoten (Ein- und Auspendlerquoten) zwischen 1995 und 2007 in Prozentpunkten	38
Abbildung 25:	Pendler zwischen Brandenburg und Berlin 1995 bis 2007 - Insgesamt	44
Abbildung 26:	Pendler zwischen dem engeren Verflechtungsraum und Berlin 1995 bis 2007 - Insgesamt	44
Abbildung 27:	Entwicklung der Teilzeitbeschäftigung (Anteile in Prozent) ausgewählter Beschäftigungsgruppen 1995 bis 2007 - Insgesamt	45

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Beschäftigte nach der Wirtschaftsstruktur in Berlin-Brandenburg 2007	17
Tabelle 2:	Arbeitslosenquoten und durchschnittlich zurückgelegte km der Auspendler in Berlin-Brandenburg auf Kreisebene im Juni 2007	45
Tabelle 3:	Beschäftigte nach der Wirtschaftsstruktur in Berlin-Brandenburg 2007 - Männer	46
Tabelle 4:	Beschäftigte nach der Wirtschaftsstruktur in Berlin-Brandenburg 2007 - Frauen	47
Tabelle 5:	Teilzeit-Beschäftigte nach der Wirtschaftsstruktur in Berlin-Brandenburg 2007 – Insgesamt	48
Tabelle 6:	Teilzeit-Beschäftigte nach der Wirtschaftsstruktur in Berlin-Brandenburg 2007 - Männer	49
Tabelle 7:	Teilzeit-Beschäftigte nach der Wirtschaftsstruktur in Berlin-Brandenburg 2007 - Frauen	50
Tabelle 8:	Branchenstruktur nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2003)	51
Tabelle 9:	Übersicht über die Gemeinden im engeren Verflechtungsraum um Berlin (Stand: 30. Juni 2006)	52
Tabelle 10:	Auspendler aus Berlin und Brandenburg nach Zielregionen (Bundesländer) und Geschlecht 2007	53
Tabelle 11:	Einpendler nach Berlin und Brandenburg nach Herkunftsregion (Bundesländer) und Geschlecht 2007	54
Tabelle 12:	Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Berlin-Brandenburg nach Teilregionen und Geschlecht 1995 bis 2007	55
Tabelle 13:	Entwicklung der Einpendler, Auspendler und des Pendlersaldos 1995 bis 2007 in Berlin	56
Tabelle 14:	Entwicklung der Einpendler, Auspendler und des Pendlersaldos 1995 bis 2007 in Brandenburg	57
Tabelle 15:	Immobilie sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Pendler in Berlin-Brandenburg nach Qualifikation 2007	58
Tabelle 16:	Pendlerdaten im Bundesländervergleich 2007	59
Tabelle 17:	Pendlerströme auf Bundeslandebene 2007	60

## 1 Einleitung

Die Arbeitskräfte in Berlin-Brandenburg werden immer mobiler. Während 1995 14,7 Prozent der in Brandenburg lebenden Beschäftigten ihren Arbeitsort in einem anderen Bundesland hatten, waren es 2007 bereits 27,7 Prozent. Ähnlich verhält es sich in Berlin. Hier hat sich die Auspendlerquote seit 1995 nahezu verdoppelt (2007: 13,3 %). Gleichzeitig hat Berlin als Arbeitsort weiter an Attraktivität zugelegt. Die Einpendlerquote lag 2007 bei 21,1 Prozent. Die Hauptgründe für diese zunehmende Mobilität liegen in der Überwindung von regionalen Arbeitsmarktdisparitäten und in Wohnortpräferenzen.<sup>1</sup> Der Bericht untersucht die Pendlerströme in diesen beiden Bundesländern und stellt schwerpunktmäßig die geschlechtsspezifischen Mobilitätsunterschiede dar.

Um den Mobilitätsumfang in der Region Berlin-Brandenburg insgesamt darzustellen, werden zunächst die Wanderungsbewegungen betrachtet. Diese liefern, sofern z. B. ein Beschäftigter aus Berlin in das Umland umzieht, aber seinen Arbeitsplatz in der Bundeshauptstadt beibehält, einen ersten möglichen Anhaltspunkt für die Intensivierung der Pendlerverflechtungen zwischen Berlin und Brandenburg. Der dritte Abschnitt beschreibt kurz die Arbeitsmarktsituation in diesen beiden Bundesländern, da arbeitsmarktbedingte regionale Ungleichgewichte den Mobilitätsdruck erhöhen können. Abschnitt 4 befasst sich anschließend mit den Pendlerbewegungen innerhalb der Region Berlin-Brandenburg. Diese werden nach einer allgemeinen Quantifizierung - differenziert nach Wirtschaftsbranchen, Qualifikationsstruktur und Beschäftigungsform - nochmals näher untersucht. Im darauffolgenden Abschnitt werden die überregionalen Pendlerverflechtungen separat für Berlin und für Brandenburg erörtert. Da die Qualifikation der Pendler ebenfalls einen interessanten Teilaspekt darstellt, wird diese auch hier gesondert betrachtet. Der anschließende Vergleich Berlins mit anderen deutschen Großstädten bietet die Möglichkeit die Pendelintensität in der Bundeshauptstadt einer besseren Bewertung unterziehen zu können. Vor einer abschließenden Zusammenfassung der Ergebnisse und einem kurzen Ausblick folgt eine Gegenüberstellung der drei Teilregionen<sup>2</sup> Berlin-Brandenburgs anhand ausgewählter Kennzahlen, welche es ermöglichen, die unterschiedlichen Entwicklungen nochmals zu verdeutlichen.

---

<sup>1</sup> Vgl. Buch, T.: Regionale Mobilität auf dem deutschen Arbeitsmarkt, Hamburg 2006, S. 185

<sup>2</sup> Definition: Teilregionen Berlin-Brandenburgs: In der amtlichen Terminologie der ‚Gemeinsamen Landesplanung‘ der Länder Berlin und Brandenburg werden die als Umland bzw. Berlin ferne ländliche Räume bezeichneten Teilregionen als ‚engerer Verflechtungsraum‘ (Umland) und ‚äußerer Entwicklungsraum‘ (Berlin ferne Räume) bezeichnet. Der engere Verflechtungsraum umfasst das am stärksten mit der Metropole verflochtene angrenzende Umland. Beide Teilräume werden gemeinschaftlich abgegrenzt und durchschneiden die an Berlin grenzenden Brandenburger Landkreise. Für den engeren Verflechtungsraum werden auch die Begriffe ‚Speckgürtel‘ oder ‚Umland‘ verwendet und der äußere Entwicklungsraum wird auch als ‚periphere Regionen‘ oder ‚Berlin ferne Räume‘ bezeichnet (Gemeinsames Landesentwicklungsprogramm der Länder Brandenburg und Berlin, §§ 4,5 und 6).

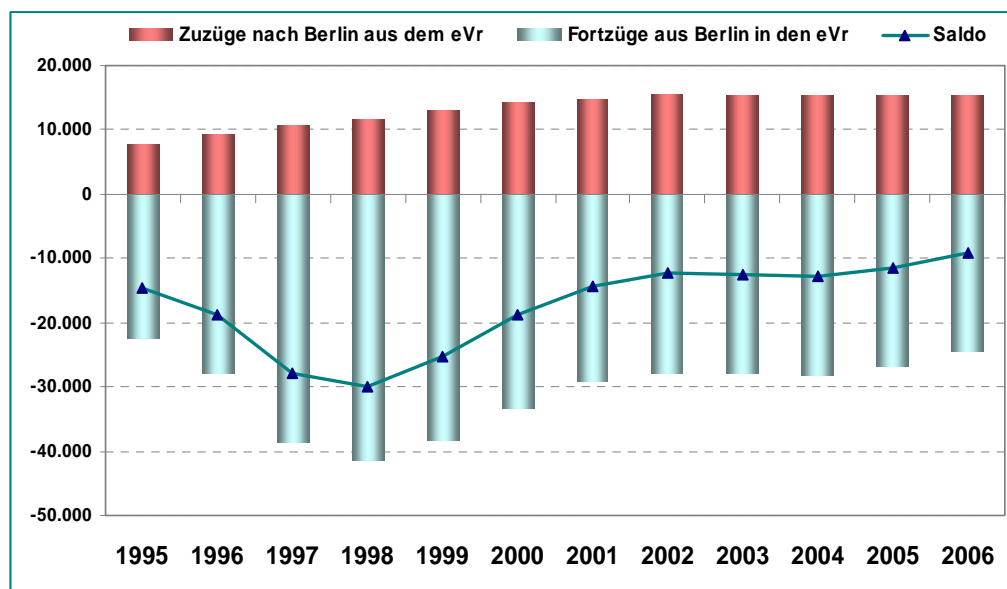
## 2 Wanderungen in Berlin-Brandenburg

Wanderungsbewegungen in Berlin und Brandenburg, insbesondere die zwischen Berlin und dem Umland, haben sowohl einen Einfluss auf die jeweiligen regionalen Arbeitsmärkte, als auch auf die Pendlerverflechtungen. Daher werden diese Wanderungsströme zunächst kurz beleuchtet.

Brandenburg verzeichnete in seinen Teilregionen eine sehr unterschiedliche Entwicklung der Wanderungsströme. Der äußere Entwicklungsraum erlitt zwischen 1995 und 2006 durch Fortzüge über die Landesgrenze einen Wanderungsverlust von knapp 94.600 Personen. Insbesondere die Differenz zwischen zuziehenden und fortziehenden Frauen (-53.143) verursachte diesen hohen Saldo. Auch die hier gelegenen eher strukturschwachen Oberzentren Frankfurt/Oder und Cottbus<sup>3</sup> haben nennenswerte Fortzüge zu verzeichnen.

Im engeren Verflechtungsraum hingegen konnte im selben Zeitraum durch Wanderungen ein Bevölkerungszuwachs von ca. 217.300 erreicht werden. Dieser Wanderungsgewinn ging vor allem zulasten der Bundeshauptstadt. Mehr als ein Viertel der rund 1.441.300 zwischen 1995 und 2006 aus Berlin abgewanderten Personen zogen in das Umland. Dieses, als Suburbanisierung bekannte, Phänomen erreichte 1998 seinen Höhepunkt. Seit diesem Zeitpunkt hat Berlin zwar gegenüber dem engeren Verflechtungsraum weiterhin einen negativen Wanderungssaldo, dieser ist jedoch rückläufig (vgl. Abbildung 1). Waren es 1998 noch ca. 41.500 Fortzüge über die Landesgrenze Berlins ins Umland, konnten 2006 nur noch knapp 24.600 Umzüge verzeichnet werden.

Abbildung 1: Wanderungen zwischen Berlin und dem engeren Verflechtungsraum 1995 bis 2006

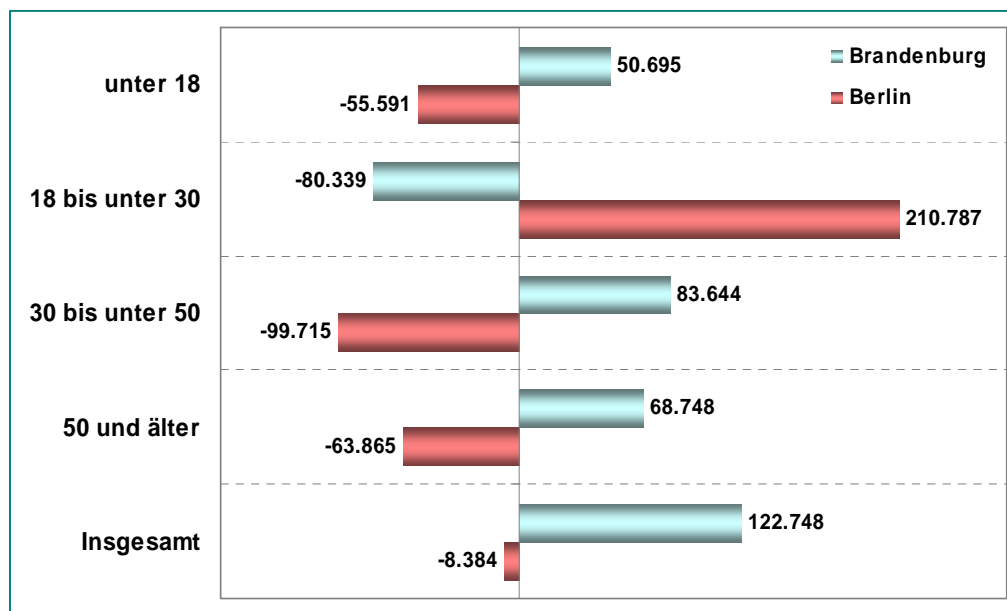


Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, 2007; jeweils Jahrssumme

<sup>3</sup> Vgl. Bogai, D.; Bamming, R.; Seibert, H.: Vergleichende Analyse von Länderarbeitsmärkten, Bericht für den Osten Brandenburgs. Der Arbeitsagenturbezirk Frankfurt (Oder) mit der kreisfreien Stadt Frankfurt (Oder) und den Landkreisen Märkisch-Oderland und Oder-Spree, IAB-regional Berlin-Brandenburg, 05/2006, Nürnberg 2006; Wiethölter, D.; Bogai, D.: Vergleichende Analyse von Länderarbeitsmärkten, Bericht für den Süden Brandenburgs. Der Arbeitsagenturbezirk Cottbus mit der kreisfreien Stadt Cottbus und den Landkreisen Elbe Elster, Spree-Neiße und Oberspreewald-Lausitz, IAB-regional Berlin-Brandenburg, 04/2006, Nürnberg 2006.

Trotz des Fortzuges von vielen Berlinern in das Umland, konnte in der Gesamtbetrachtung (1995 bis 2006) ein nur leicht negativer Wanderungsverlust für Berlin registriert werden. Insbesondere junge Menschen zieht es in die Bundeshauptstadt. Während die Altersgruppen der unter 18-Jährigen und der über 30-Jährigen mehr Fortzüge als Zuzüge nach Berlin verzeichneten, hatte lediglich die Gruppe der 18- bis unter 30-Jährigen einen hohen Zuwanderungsüberschuss. Spiegelbildlich verhält es sich hingegen in Brandenburg. Hier sind es insbesondere die jungen Frauen und Männer, die vermehrt das Land verlassen (vgl. Abbildung 2). Dieser Verlust an Humankapital, vor allem an qualifizierten jungen Erwerbspersonen, hat Folgen für die Entwicklung und Zukunft der gesamten Region. Auch wenn Fortzüge kurzfristig eine Entlastung des regionalen Arbeitsmarktes bedeuten können, führen sie mittel- und langfristig in den betroffenen Regionen zu einer fortgesetzten Verschlechterung der wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen.<sup>4</sup>

**Abbildung 2: Wanderungssalden in Berlin und Brandenburg nach Altersgruppen 1995 bis 2006**



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, eigene Berechnungen; Jahressummen kumuliert von 1995 bis 2006; Wanderungssaldo = Zuzüge - Fortzüge

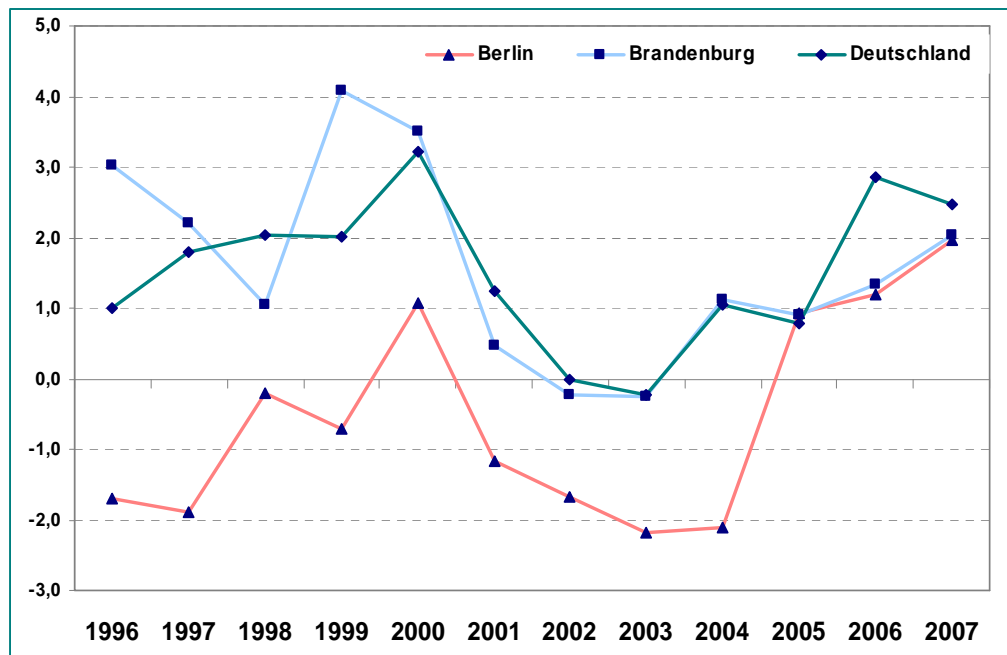
### 3 Beschäftigungsentwicklung in Berlin-Brandenburg

Die Wirtschaft in Berlin und Brandenburg konnte 2006 erstmals wieder ein Wachstum von über einem Prozent gegenüber dem Vorjahr erzielen. Diese positive Entwicklung setzte sich 2007 fort. Maßgeblich für die besser verlaufende Entwicklung war die bundesweite konjunkturelle Belebung. Während 2007 das Wirtschaftswachstum im Bundesdurchschnitt im Vergleich zum Vorjahr um 0,4 Prozentpunkte auf 2,5 Prozent zurückging, verzeichneten sowohl Berlin, also auch Brandenburg einen Zuwachs des realen Bruttoinlandsproduktes um jeweils 2,0 Prozent (vgl. Abbildung 3).

<sup>4</sup> Vgl. Buch, T.: Regionale Mobilität auf dem deutschen Arbeitsmarkt, Hamburg 2006, S. 197.



Abbildung 3: Veränderung des Bruttoinlandsproduktes (real) in Prozent 1996 bis 2007



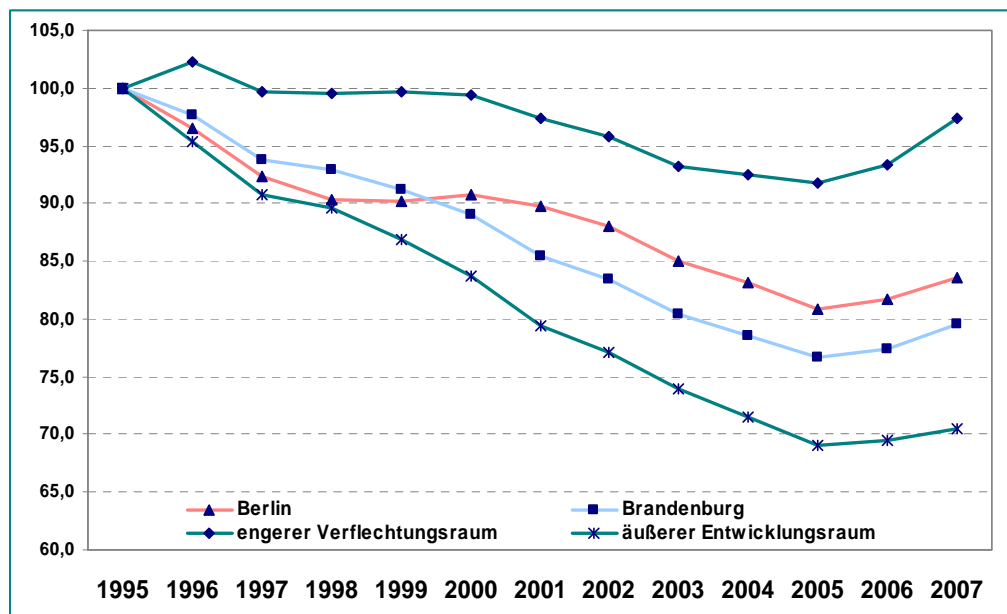
Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg; Veränderung jeweils zum Vorjahr in Prozent

Im Zuge dieser konjunkturellen Erholung konnte auf den regionalen Arbeitsmärkten der beiden Länder auch der langjährige Rückgang der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gestoppt werden. Berlin verzeichnete zwischen 2005 und 2007 eine Beschäftigtenzunahme von 3,4 Prozent auf etwa 1.047.800. In Brandenburg gab es im selben Zeitraum einen Zuwachs von 3,7 Prozent auf ca. 724.900. Insbesondere im Bereich der überwiegend unternehmensnahen Dienstleistungen<sup>5</sup> wurden in beiden Ländern neue Stellen geschaffen. In Berlin entstanden die Arbeitsplätze dieses Wirtschaftszweigs in der Immobilienbranche, im IT-Bereich, in der Werbung, in der Forschung und vor allem in der Arbeitnehmerüberlassung. In Brandenburg konzentrierte sich der Beschäftigungszuwachs in diesem Bereich eher auf die Immobilienbranche, Wach- und Reinigungsdienste sowie ebenfalls auf die Arbeitnehmerüberlassung. Darüber hinaus stellte in Berlin der Wirtschaftszweig Erziehung und Unterricht vermehrt ein. In Brandenburg wurde der Beschäftigungszuwachs zu einem Großteil vom Verarbeitenden Gewerbe getragen.

<sup>5</sup> Die Wirtschaftsbranche „überwiegend unternehmensnahe Dienstleistungen“ zählt nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige 2003 zum Abschnitt K: Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen; Quelle: Statistisches Bundesamt, Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2003), Wiesbaden 2002.

Betrachtet man die Entwicklung der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Teilregionen Berlin-Brandenburgs jedoch über einen längeren Zeitraum (1995 bis 2007), so wird deutlich, dass der langjährige Rückgang durch die positive Tendenz der letzten beiden Jahre bei weitem nicht kompensiert werden konnte (vgl. Abbildung 4). Darüber hinaus wird ersichtlich, in welcher unterschiedlichen Weise die regionalen Arbeitsmärkte von dem Beschäftigungsrückgang betroffen waren. In Berlin waren 2007 etwa 206.200 bzw. 16,4 Prozent weniger Personen beschäftigt als 1995. Brandenburg verzeichnete im selben Zeitraum einen Beschäftigungsrückgang von 20,5 Prozent bzw. rund 186.500 Personen. Innerhalb des Flächenlandes Brandenburg werden signifikante regionale Unterschiede deutlich: Während der äußere Entwicklungsraum im Vergleich zu 1995 einen Rückgang der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 29,5 Prozent (178.642) verzeichnete, blieb deren Zahl im engeren Verflechtungsraum näherungsweise stabil und sank lediglich um 2,6 Prozent (7.892).

**Abbildung 4: Beschäftigungsentwicklung in Berlin und Brandenburg nach Teilregionen 1995 bis 2007 (Index: 1995 = 100)**



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen; soz.vers.pfl. Beschäftigte jeweils am 30. Juni; Indexberechnung: 1995 = 100

Ein Indiz für die fortschreitende Suburbanisierung, und die damit einhergehende Intensivierung der Pendlerverflechtungen zwischen Berlin und Brandenburg, ergibt sich bei der Betrachtung der Zahl der Wohnortbeschäftigten im engeren Verflechtungsraum. Diese nahm, im Gegensatz zu der Zahl der Arbeitsortbeschäftigten, im betrachteten Zeitraum stark zu (13,3 % bzw. 42.607).

Eine Differenzierung nach dem Geschlecht lässt ebenfalls unterschiedliche Entwicklungen deutlich werden. Die Zahl der beschäftigten Frauen war im Zeitraum zwischen 1995 und 2007 in Berlin und Brandenburg zwar ebenfalls rückläufig, jedoch in einem viel geringeren Maße als die der Männer. Im engeren Verflechtungsraum waren 2007 sogar ca. 1.100 mehr Frauen beschäftigt als 1995. Besonders markant sind die Unterschiede in Berlin und im äußeren Entwicklungsraum. Während die Zahl der männlichen Beschäftigten in Berlin zwischen 1995 und 2007 um 21,5 Prozent (139.411) zurückging, sank die der weiblichen um 11,0 Prozent (66.781). Diese Entwicklung geht in Berlin vor allem mit

einer Tertiarisierung der Wirtschaftsstruktur hin zu mehr Dienstleistungsarbeitsplätzen und einer Zunahme von Teilzeitbeschäftigungen einher.<sup>6</sup> Im äußeren Entwicklungsraum verringerte sich die Zahl der männlichen Beschäftigten im gleichen Zeitraum um 33,2 Prozent (108.527), die der weiblichen hingegen um 25,1 Prozent (70.115). Ausschlaggebend für diesen überproportional starken Rückgang der männlichen Beschäftigten ist hier der gravierende Beschäftigungsabbau in der Bauwirtschaft, welcher primär zu deren Lasten ging. Beschäftigungszuwächse hingegen konnten unter anderem in den überwiegend unternehmensnahen Dienstleistungen und im Gesundheitswesen verzeichnet werden. Diese genügten allerdings nicht, um den Arbeitsplatzabbau zu kompensieren. Zu berücksichtigen ist hierbei, dass die Gesundheitsbranche eine klassische Beschäftigungsbranche für Frauen ist. So betrug der Frauenanteil bei den Beschäftigten im Gesundheitssektor 2007 in Berlin 77,9 Prozent und in Brandenburg 81,7 Prozent.

Insgesamt stieg im äußeren Entwicklungsraum der Anteil der weiblichen Beschäftigten an den Gesamtbeschäftigten zwischen 1995 und 2007 um 2,8 Prozentpunkte auf 48,9 Prozent, in Berlin sogar um 3,1 Prozentpunkte auf 51,5 Prozent.

## **4 Pendlerströme in Berlin und Brandenburg**

Zunächst werden die intraregionalen Pendlerverflechtungen zwischen Berlin und Brandenburg dargestellt.

### **4.1 Pendlerentwicklung zwischen Berlin und Brandenburg**

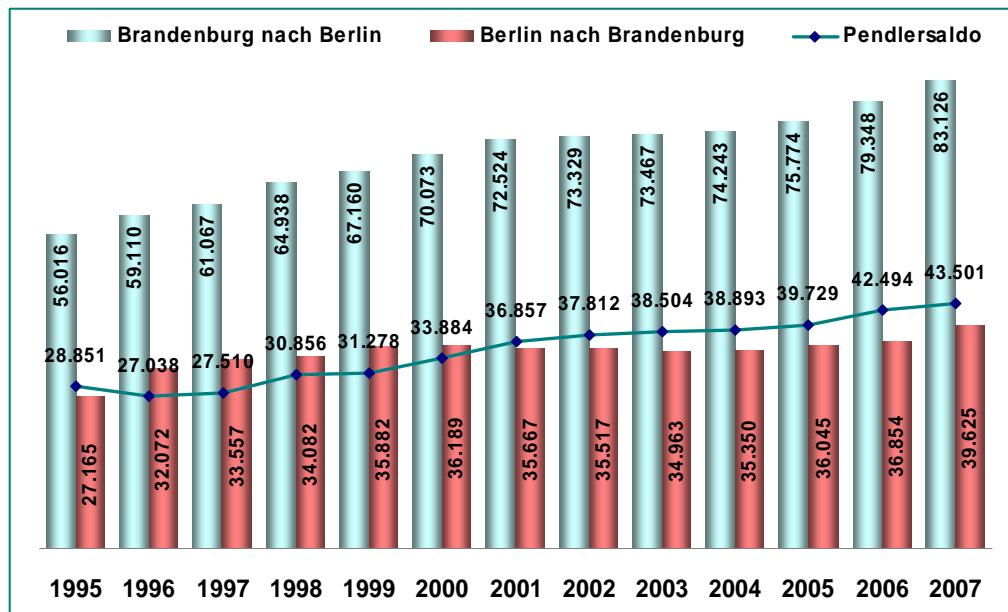
Zwischen Berlin und Brandenburg bestehen bedeutende Pendlerbeziehungen, die im Zeitverlauf immer intensiver geworden sind. Aufgrund der geografischen Lage des Stadtstaates Berlin inmitten des Landes Brandenburg und des deutlich breiteren Angebots auf dem Berliner Arbeitsmarkt im Vergleich zu Brandenburg, sowie der fortschreitenden Suburbanisierung der Bevölkerung, bieten sich für Brandenburger vor allem Beschäftigungsmöglichkeiten in Berlin an. Ca. 71 Prozent aller Brandenburger Auspendler bzw. etwa 168.100 Personen arbeiteten 2007 in Berlin. Gegenüber dem Jahr 1995 war dies eine Steigerung um 77,4 Prozent. Die Gegenrichtung entwickelte sich verhaltener, aber auch hier hat sich die Mobilität erhöht. 2007 gingen rund 65.200 Berliner einer Beschäftigung in Brandenburg nach, knapp 60 Prozent mehr als Mitte der 1990er Jahre. Daraus ergab sich für Berlin ein Einpendlerüberschuss gegenüber Brandenburg von ca. 102.900 (vgl. Abbildung 25 im Anhang), welcher um 90,8 Prozent höher war als 1995.

Insbesondere die zunehmende Mobilität der Brandenburger Auspendlerinnen trug zu diesem konstant steigenden Pendlerüberschuss bei. Während sich die Anzahl der nach Berlin einpendelnden männlichen Brandenburger im Vergleich zu 1995 um 48,4 Prozent erhöhte, hat sich die Zahl der weiblichen Einpendler im selben Zeitraum mehr als verdoppelt und übersteigt die der männlichen seit 2004 sogar leicht (vgl. Abbildung 5 und Abbildung 6).

---

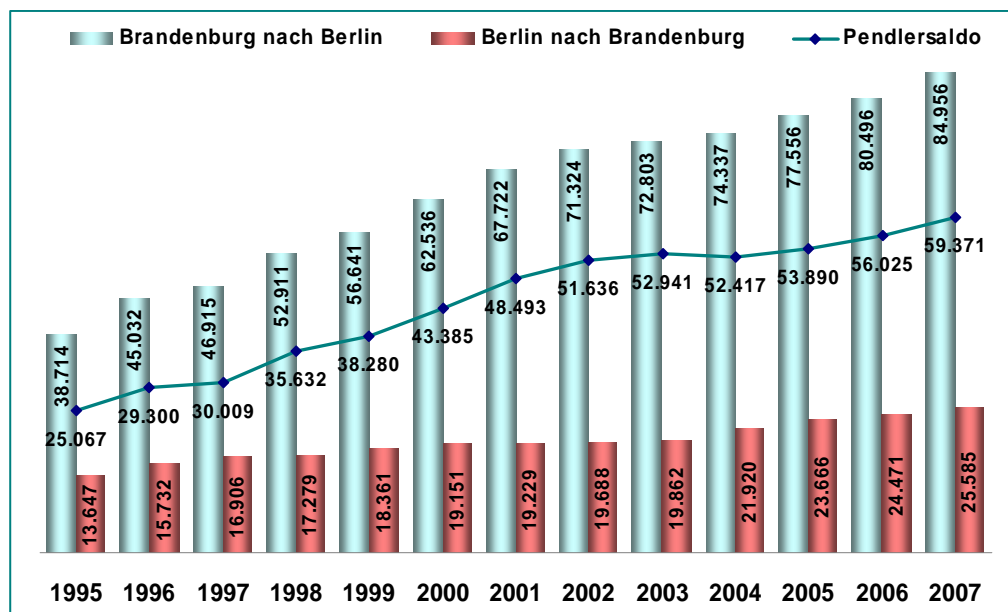
<sup>6</sup> Vgl. Wagner, A.; Botsch, E.: Frauen in Berlin, Forschungsteam Internationaler Arbeitsmarkt, Berlin 2006, S. 78-79.

Abbildung 5: Pendler zwischen Brandenburg und Berlin 1995 bis 2007 - Männer



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen; soz.vers.pfl. Beschäftigte jeweils am 30. Juni; Pendlerbeziehungen nur zwischen Berlin und Brandenburg

Abbildung 6: Pendler zwischen Brandenburg und Berlin 1995 bis 2007 - Frauen



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen; soz.vers.pfl. Beschäftigte jeweils am 30. Juni; Pendlerbeziehungen nur zwischen Berlin und Brandenburg

2007 lag der Frauenanteil bei den Brandenburger Auspendlern nach Berlin (50,5 %) höher als derjenige an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Wohnort in Brandenburg (48,6 %). Das größere Arbeitsplatzangebot in Berlin, insbesondere im Dienstleistungsbereich, bietet einen Erklärungsansatz für die stark zunehmende Pendelintensität der Brandenburger Frauen.

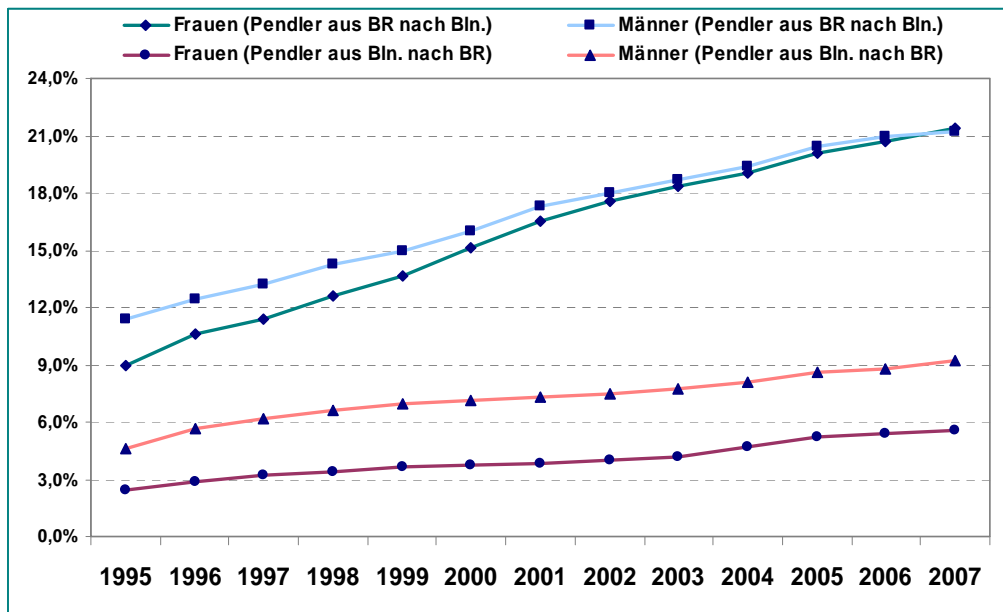
Aber auch das Pendleraufkommen in die Gegenrichtung (von Berlin nach Brandenburg) hat in den vergangenen Jahren zugenommen. Die regionale Auspendlerquote<sup>7</sup> stieg von 3,5 Prozent (1995) auf 7,3 Prozent (2007) und hat sich somit mehr als verdoppelt. Der Frauenanteil bei den Berliner Auspendlern mit Arbeitsort Brandenburg ist jedoch bedeutend geringer als derjenige bei den Brandenburger Auspendlern mit Arbeitsort Berlin. Lediglich 39,2 Prozent der aus Berlin nach Brandenburg pendelnden Beschäftigten war im vergangenen Jahr weiblich. Der höhere Anteil männlicher Berliner Auspendler ist ein Spiegelbild der brandenburgischen Wirtschaftszweigstruktur, welche einen höheren Anteil an Arbeitsplätzen im gewerblichen Bereich aufweist, und dürfte darüber hinaus ein Hinweis auf die Verlagerung von Gewerbebetrieben aus Berlin in das Umland sein. Bedingt durch diese unterschiedliche Wirtschaftsstruktur zwischen Berlin und Brandenburg, liegt auch ein höherer „Mobilitätsdruck“ insbesondere auf den männlichen Berliner Arbeitskräften, die eine Beschäftigung in den in der Bundeshauptstadt schwächer besetzten Wirtschaftsbranchen anstreben. Daher weisen die von Berlin nach Brandenburg pendelnden männlichen Beschäftigten deutlich größere Beschäftigungsanteile in der Bauwirtschaft, im Handel und im Bereich Verkehr- und Nachrichtenübermittlung auf als die nichtpendelnden männlichen Berliner Beschäftigten. Aber auch im Verarbeitenden Gewerbe sind sie stärker vertreten (vgl. Tabelle 5 im Anhang).

Abbildung 7 verdeutlicht die soeben erörterten Sachverhalte nochmals anhand der geschlechtsspezifischen regionalen Auspendlerquoten. Es wird ersichtlich, dass die Quote der Brandenburger Auspendlerinnen nach Berlin sich der der männlichen angeglichen hat. Die regionale Auspendlerquote der Berliner Auspendlerinnen nach Brandenburg liegt dagegen aus den genannten Gründen über den gesamten Betrachtungszeitraum hinweg deutlich unterhalb der der männlichen Berliner Auspendler nach Brandenburg. Darüber hinaus ist zu erkennen, dass das Arbeitspendeln von Brandenburg nach Berlin in einem viel stärkeren Maße zugenommen hat als das in die entgegengesetzte Richtung. Diese Entwicklung ist nicht zuletzt auf die fortschreitende Suburbanisierung zurückzuführen (vgl. Abbildung 1). Denn es ist zu vermuten, dass viele der Fortzügler aus Berlin in das Brandenburger Umland weiterhin einer Beschäftigung in der Bundeshauptstadt nachgehen.

---

<sup>7</sup> siehe Definitionen auf Seite 42.

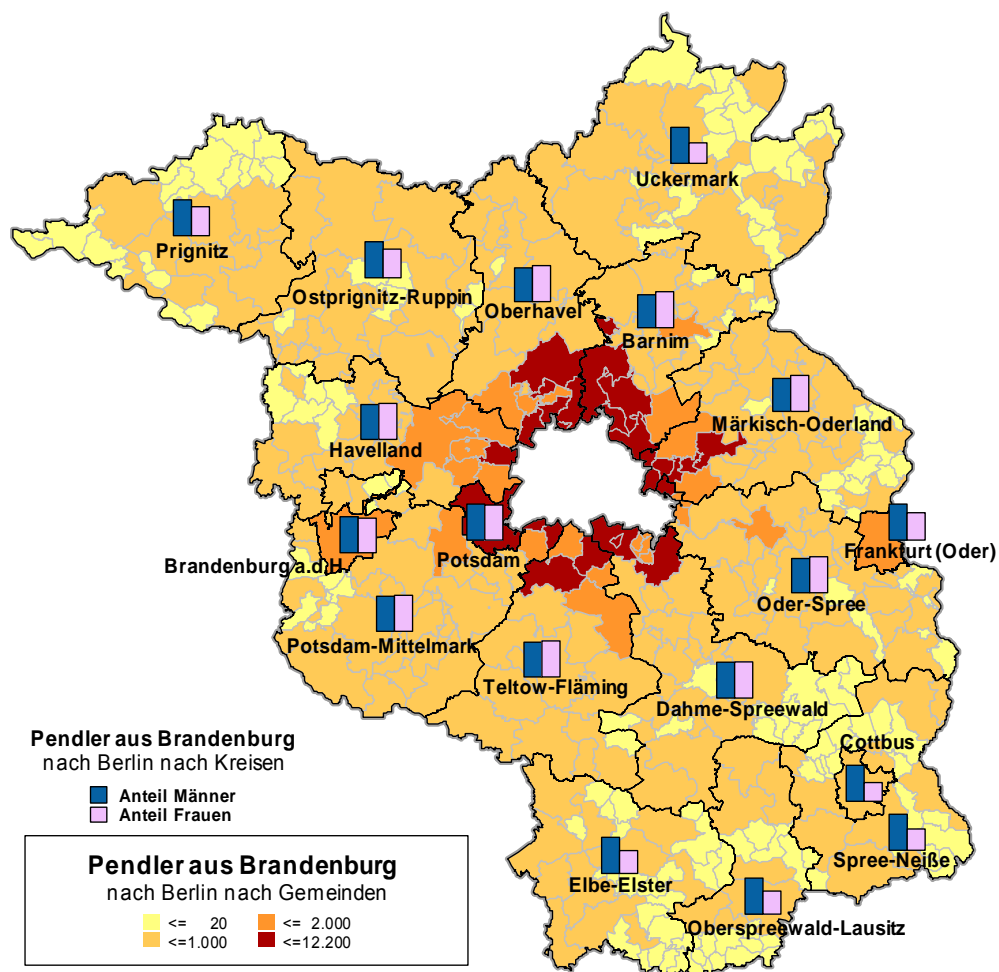
Abbildung 7: Regionale Auspendlerquoten zwischen Berlin und Brandenburg nach Geschlecht



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen; soz.vers.pfl. Beschäftigte in Berlin und Brandenburg jeweils am 30. Juni

Für diese These spricht, dass 84 Prozent bzw. ca. 141.200 der nach Berlin einpendelnden Brandenburger aus dem engeren Verflechtungsraum stammen, während nur 16 Prozent bzw. rund 26.900 ihren Wohnsitz im äußeren Entwicklungsraum haben. Ebenfalls dafür spricht die im engeren Verflechtungsraum gestiegene Zahl an Wohnortbeschäftigten (siehe S. 9). Insbesondere aus den vergleichsweise bevölkerungsstarken Städten wie der kreisfreien Stadt Potsdam und Mittelzentren wie Oranienburg, Königs Wusterhausen und Bernau sowie den Gemeinden, die im Zuge der Bevölkerungssuburbanisierung hohe Einwohnerzuwächse zu verzeichnen hatten, wie z. B. Kleinmachnow und Falkensee, pendeln viele Beschäftigte nach Berlin. Es zeigt sich somit eine mit zunehmender Entfernung rückläufige Anzahl an Pendlern von Brandenburg nach Berlin. Vor allem die Zahl der weiblichen Beschäftigten scheint sehr stark von dieser Komponente abzuhängen (vgl. Abbildung 8). Je weiter die Kreise von Berlin entfernt sind, desto geringer wird der Anteil an mobilen Frauen. Aus den südöstlichen Kreisen Elbe-Elster (38,8 %) oder Spree-Neiße (37,2 %) sowie aus dem nördlichen Landkreis Uckermark (36,2 %) sind die geringsten Frauenanteile zu verzeichnen. Der höchste Frauenanteil bei den aus Brandenburg stammenden Einpendlern nach Berlin zeigt sich für den Umlandkreis Barnim (52,3 %).

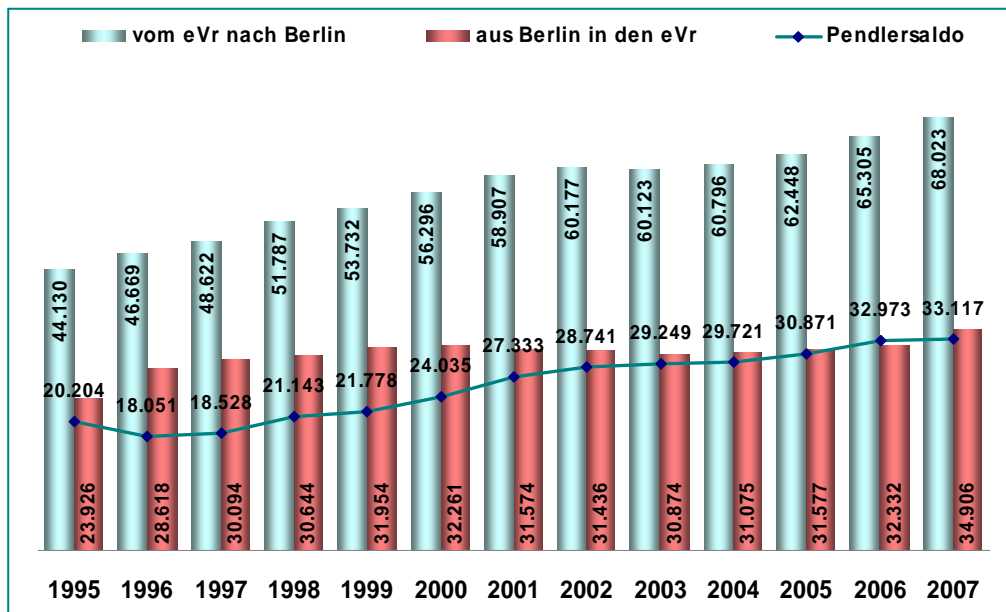
**Abbildung 8: Pendler aus den Brandenburger Gemeinden nach Berlin und nach Männern und Frauen auf Kreisebene 2007**



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; soz.vers.pfl. Beschäftigte am 30. Juni 2007

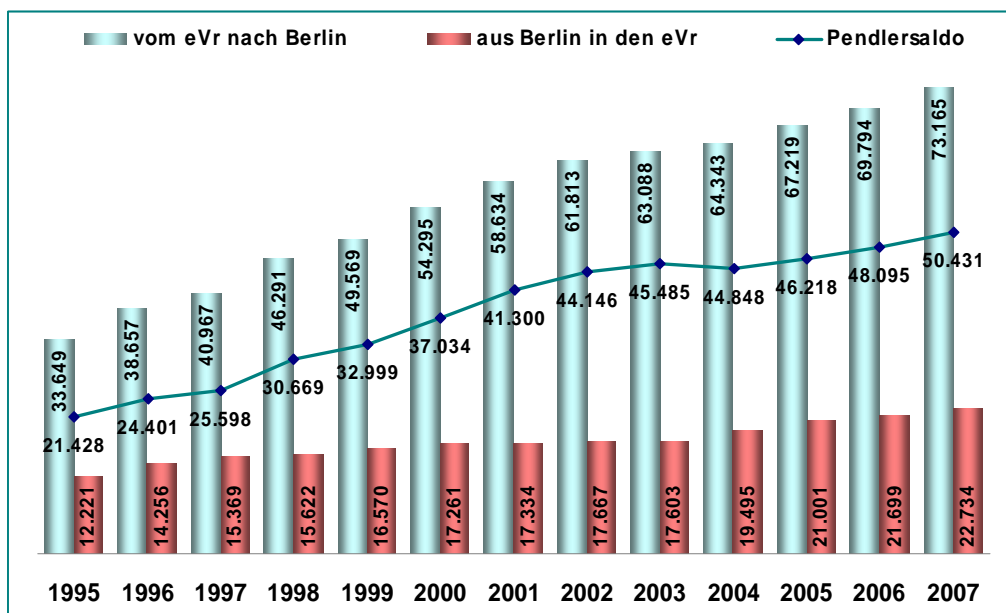
Insgesamt hat sich der Pendlersaldo zwischen Berlin und dem Umland seit Mitte der 1990er Jahre von ca. 41.600 (1995) auf rund 83.500 (2007) Personen erhöht. Besonders auffällig ist hierbei die signifikant gestiegene Mobilität der Frauen aus dem Brandenburger Umland. 60 Prozent (50.431) des Saldos ergeben sich aus der Differenz zwischen den nach Berlin einpendelnden Frauen aus dem Umland und den in den engeren Verflechtungsraum auspendelnden Berlinerinnen. Während die Zahl der aus dem Umland einpendelnden Männer zwischen 1995 und 2007 um 54,1 Prozent stieg, hat sich die der Frauen, wenn auch von einem etwas niedrigeren Anfangsniveau aus, im selben Zeitraum mehr als verdoppelt (vgl. Abbildung 9 und Abbildung 10).

Abbildung 9: Pendler zwischen dem engeren Verflechtungsraum und Berlin 1995 bis 2007 - Männer



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen;  
soz.vers.pfl. Beschäftigte jeweils am 30. Juni;  
Pendlerbeziehungen nur zwischen Berlin und dem engeren Verflechtungsraum

Abbildung 10: Pendler zwischen dem engeren Verflechtungsraum und Berlin 1995 bis 2007 - Frauen



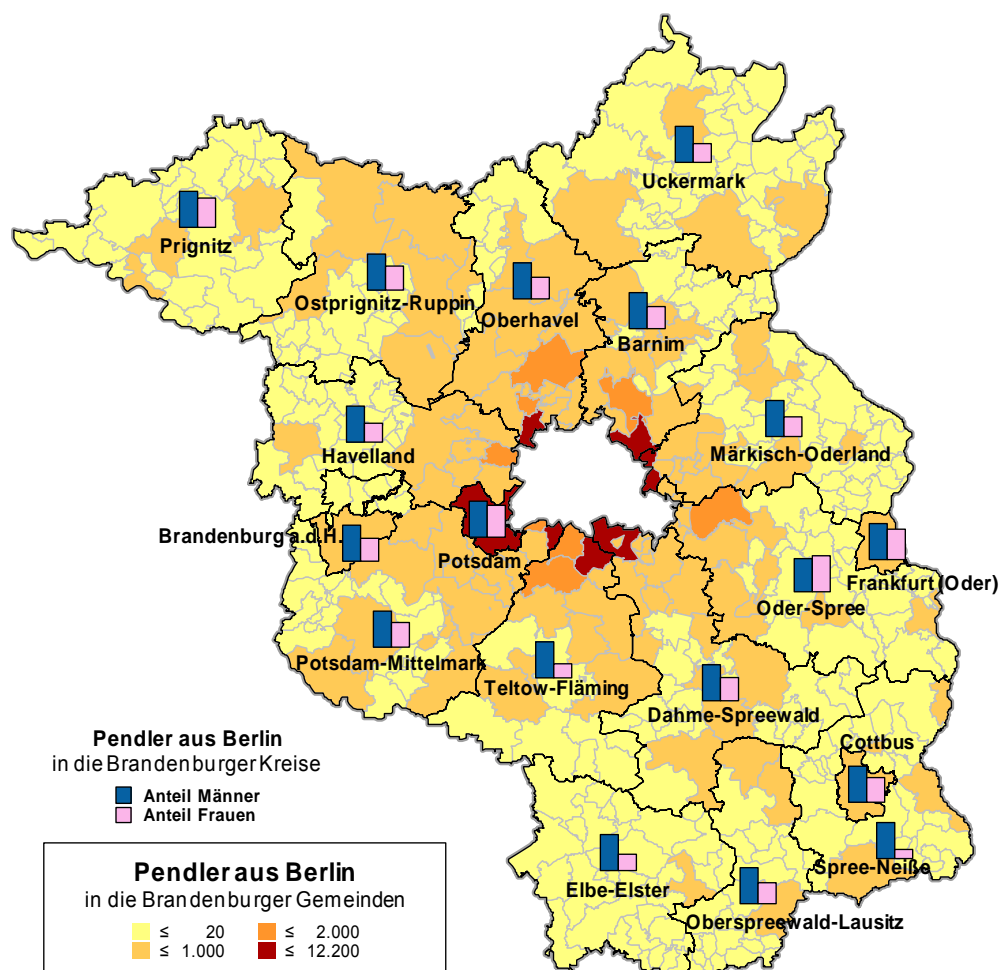
Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen;  
soz.vers.pfl. Beschäftigte jeweils am 30. Juni;  
Pendlerbeziehungen nur zwischen Berlin und dem engeren Verflechtungsraum

Die von Berlin nach Brandenburg gerichteten Pendlerströme sind durch eine starke Konzentration auf das Umland geprägt (vgl. Abbildung 11). 88,4 Prozent (57.640) der Berliner Auspendler nach Bran-



denburg hatten ihre Arbeitsstätte im engeren Verflechtungsraum. Ein Fünftel dieser im Umland beschäftigten Berliner gingen einer Tätigkeit in der Landeshauptstadt Potsdam nach. Diese bietet als Sitz der brandenburgischen Landesregierung und als Wissenschafts- und Medienstandort auch zahlreichen Berlinern attraktive Beschäftigungsmöglichkeiten. Zweitgrößtes Ziel war mit 10 Prozent die Gemeinde Schönefeld, die, bedingt durch den Flughafen und die Großbaustelle des neuen Flughafens BBI, im vergangenen Jahr sogar einen positiven Pendlersaldo von knapp 2.700 Personen gegenüber Berlin aufwies. Die Zahl der aus Berlin nach Brandenburg auspendelnden Beschäftigten scheint somit ebenfalls in einem hohen Maße von der Entfernung zwischen Arbeits- und Wohnort abhängig zu sein. Wiederum sind es vor allem die weiblichen Beschäftigten, welche anteilig mit zunehmender Entfernung stark abnehmen. So pendelten in den an Berlin angrenzenden Kreis Oder-Spree mit 52,1 Prozent mehr Frauen als Männer. Schlusslicht ist Spree-Neiße; hier liegt der Frauenanteil nur noch bei 20,2 Prozent. Allerdings muss hierbei auch berücksichtigt werden, dass die Beschäftigungsentwicklung im äußeren Entwicklungsraum, im Vergleich zu Berlin und dem engeren Verflechtungsraum, am ungünstigsten verlief (vgl. Abbildung 4) und dieser somit als Einpendlerregion wenig attraktiv ist.

**Abbildung 11: Pendler aus Berlin in die Brandenburger Gemeinden und nach Männern und Frauen auf Kreisebene 2007**



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; soz.vers.pfl. Beschäftigte am 30. Juni 2007

## 4.2 Pendler nach Wirtschaftsbranchen

Der folgende Abschnitt zeigt auf, in welchen Wirtschaftszweigen Pendler schwerpunktmäßig tätig sind und vergleicht die Verteilung der mobilen Arbeitskräfte auf die Branchen mit der Verteilung der an deren Arbeitsort beschäftigten Nichtpendler.

**Tabelle 1: Beschäftigte nach der Wirtschaftsstruktur in Berlin-Brandenburg 2007**

	Pendler von Berlin nach Brandenburg		Nichtpendler in Brandenburg		Pendler von Brandenburg nach Berlin		Nichtpendler in Berlin	
	absolut	Anteil an Insges.	absolut	Anteil an Insges.	absolut	Anteil an Insges.	absolut	Anteil an Insges.
Wirtschaft Insgesamt	65.210	100,0	620.432	100,0	168.082	100,0	826.933	100,0
A+B Land-, Forstwirtschaft und Fischerei	801	1,2	24.757	4,0	797	0,5	3.219	0,4
A Land- und Forstwirtschaft	801	1,2	24.517	4,0	797	0,5	3.219	0,4
B Fischerei und Fischzucht	*	0,0	240	0,0	*	0,0	*	0,0
C-E Bergb., Verarb.Gew., Energie	9.450	14,5	108.981	17,6	23.091	13,7	96.573	11,7
C Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	71	0,1	4.044	0,7	31	0,0	44	0,0
D Verarbeitendes Gewerbe	9.056	13,9	96.143	15,5	20.718	12,3	87.486	10,6
E Energie- und Wasserversorgung	323	0,5	8.794	1,4	2.342	1,4	9.043	1,1
F Baugewerbe	4.776	7,3	52.987	8,5	10.188	6,1	33.986	4,1
G Handel, Instandhaltung	11.116	17,0	82.980	13,4	22.737	13,5	98.098	11,9
H Gastgewerbe	1.808	2,8	19.250	3,1	4.654	2,8	41.098	5,0
I Verkehr, Nachrichten	7.743	11,9	40.063	6,5	14.492	8,6	51.570	6,2
J+K Kredit, Grundstück, Vermietung	13.634	20,9	77.347	12,5	42.812	25,5	190.144	23,0
J Kredit- und Versicherungsgewerbe	1.219	1,9	10.469	1,7	7.429	4,4	22.981	2,8
K Grundstücksw., Vermietung, unternehmensn. DL	12.415	19,0	66.878	10,8	35.383	21,1	167.163	20,2
N Gesundheit	4.850	7,4	82.615	13,3	19.370	11,5	122.533	14,8
L,M,O-Q Öffentl. Verw./DL, Erziehung	11.030	16,9	131.345	21,2	29.934	17,8	189.628	22,9
L Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialvers.	3.110	4,8	67.475	10,9	14.174	8,4	66.318	8,0
M Erziehung und Unterricht	2.817	4,3	30.455	4,9	5.768	3,4	51.994	6,3
O Erbringung von sonst. öffentl. u. persönl. Dienstl.	5.062	7,8	33.191	5,3	9.783	5,8	69.118	8,4
P Private Haushalte mit Hauspersonal	34	0,1	210	0,0	115	0,1	954	0,1
Q Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	7	0,0	14	0,0	94	0,1	1.244	0,2
9 K. Zuordnung mögl.	*	0,0	107	0,0	7	0,0	84	0,0

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen;

soz.vers.pfl. Beschäftigte in Berlin-Brandenburg am 30. Juni 2007;

\* aus Datenschutzgründen müssen Werte unter 3 anonymisiert werden

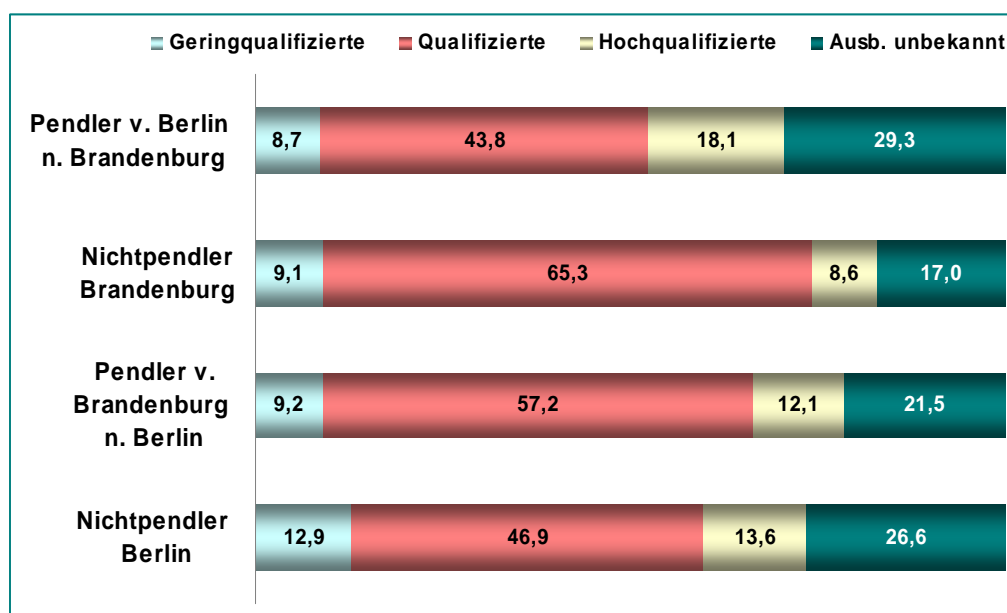
Gut ein Viertel (42.812) der von Brandenburg nach Berlin pendelnden Beschäftigten geht einer Tätigkeit im Bereich der überwiegend unternehmensnahen Dienstleistungen (einschl. Kreditgewerbe) nach (vgl. Tabelle 1, Wirtschaftsabschnitte J und K). Da nur 23,0 Prozent der nichtpendelnden Berliner in dieser Branche tätig sind, sind die Brandenburger Einpendler hier überproportional häufig beschäftigt. Zweitgrößte Zielbranche ist mit knapp 30.000 Einpendlern der öffentliche Dienst. Dennoch besteht hier im Vergleich zu den Nichtpendlern in Berlin eine Differenz von minus 5,1 Prozentpunkten, was bedeutet, dass die Pendler in diesem Wirtschaftszweig verhältnismäßig unterrepräsentiert sind. Betrachtet man die Beschäftigtenstruktur differenziert nach Männern und Frauen fällt auf, dass insbesondere einpendelnde Frauen (19.341) einer Tätigkeit in der öffentlichen Verwaltung nachgehen. Die männlichen Einpendler hingegen konzentrieren sich neben den überwiegend unternehmensnahen Dienstleistungen (einschl. Kreditgewerbe) verstärkt auf das Verarbeitende Gewerbe und sind hier im Vergleich zu ihren nichtpendelnden Berliner Pendanten leicht überrepräsentiert. Auch im Baugewerbe weisen sie einen vergleichsweise höheren Anteil auf (vgl. Tabelle 3 (Männer) und Tabelle 4 (Frauen) im Anhang).

Betrachtet man die Gegenrichtung, so sind es ebenfalls die überwiegend unternehmensnahen Dienstleistungen (Wirtschaftsabschnitte J und K), welche mit 20,9 Prozent das Gros der von Berlin nach Brandenburg pendelnden Beschäftigten anziehen. Auffällig ist, dass ihr Anteil an diesem Wirtschaftszweig um über 8 Prozentpunkte höher liegt als der vergleichbare Anteil der Brandenburger Nichtpendler. Deutlich unterrepräsentiert sind sie hingegen im Bereich des Gesundheitswesens. Insbesondere die einpendelnden Berlinerinnen weisen hier eine sehr hohe Differenz (-9,4 Prozentpunkte) im Vergleich zu den weiblichen Beschäftigten auf deren Arbeits- und Wohnort im Land Brandenburg liegt. Eine Erklärung dafür dürfte der expandierende Gesundheitssektor in Berlin sein, der vor allem Frauen Beschäftigungsmöglichkeiten bietet. Die Zahl der weiblichen Beschäftigten stieg in Berlin seit 2003 um rund 2.000, während die der Männer rückläufig war. Somit besteht für die weiblichen Beschäftigten dieser Branche im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen nicht dieselbe Notwendigkeit für einen Arbeitsplatz eine weitere Wegstrecke zurückzulegen.

### 4.3 Pendler nach Qualifikationsstruktur

Die Analyse der regionalen Qualifikationsstrukturen in Berlin und Brandenburg zeigt deutliche Unterschiede zwischen den mobilen Beschäftigten und den Nichtpendlern. Geht man davon aus, dass Regionen vom Qualifikationsniveau der Beschäftigten profitieren, beeinflussen auch Pendler dieses Niveau. Vergleicht man die Qualifikationsstruktur der Pendler mit derjenigen der nichtpendelnden Beschäftigten wird deutlich, dass der Anteil der Hochqualifizierten unter den mobilen Arbeitnehmern deutlich größer ist (vgl. Abbildung 12). Insbesondere die nach Brandenburg auspendelnden Berlinerinnen weisen einen um 10,5 Prozentpunkte höheren Anteil an Hochqualifizierten auf als die am Wohnort beschäftigten weiblichen Brandenburger Nichtpendler (vgl. Tabelle 15 im Anhang).

**Abbildung 12: Qualifikationsstruktur der Pendler und Nichtpendler in Berlin-Brandenburg 2007 (Angaben in Prozent)**



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen; soz.vers.pfl. Beschäftigte in Berlin und Brandenburg am 30. Juni 2007

18,1 Prozent der Berliner Pendler nach Brandenburg konnten einen (Fach-) Hochschulabschluss aufweisen. Hauptzielorte dieser hochqualifizierten Pendler waren die Landeshauptstadt Potsdam mit einer Vielzahl an Ministerien, Universitäten und Instituten sowie Oberhavel und Teltow-Fläming mit jeweils großen Fahrzeugbauherstellern. In die umgekehrte Richtung, von Brandenburg nach Berlin lag der Akademikeranteil bei 12,1 Prozent und damit geringfügig unter dem Anteil der Nichtpendler in Berlin.

Diese Ergebnisse legen zunächst die Vermutung nahe, dass ein Transfer von Humankapital von Berlin nach Brandenburg stattfindet. Betrachtet man jedoch die absoluten Zahlen, so wird deutlich, dass Berlin gegenüber dem Land Brandenburg einen Einpendlerüberschuss von ca. 8.500 hochqualifizierten Beschäftigten aufweist (vgl. Tabelle 15 im Anhang).

#### 4.4 Pendler nach Beschäftigungsformen

Dem bundesdeutschen Trend folgend sind auch in Berlin und Brandenburg immer mehr Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, unabhängig davon ob sie Pendler oder Nichtpendler sind, in Teilzeit<sup>8</sup> beschäftigt (vgl. Abbildung 27 Anhang). Von besonderem Interesse in diesem Abschnitt ist, ob die von Berlin nach Brandenburg, bzw. die in die entgegengesetzte Richtung pendelnden Arbeitskräfte im selben Maße einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen wie die nichtpendelnden Beschäftigten an deren Zielort. Dafür werden nachfolgend getrennte Auswertungen für Männern und Frauen und nach Wirtschaftszweigen vorgenommen.

Betrachtet man Abbildung 15 und Abbildung 16 fällt zunächst auf, dass Frauen bundesweit sowie auch in Berlin und Brandenburg im Schnitt einen um ca. 20 Prozentpunkte höheren Anteil an Teilzeitbeschäftigten<sup>9</sup> aufweisen als Männer. In Berlin arbeiten knapp 30 Prozent aller beschäftigten Frauen in Teilzeit, bei den Männern beträgt der Anteil 11 Prozent (Brandenburg: Frauen 27,7 %, Männer 5,7 %). Zu diesem Ergebnis kommt auch eine bundesweite Studie, die belegt, dass Teilzeit nach wie vor eine Domäne der Frauen darstellt und diese geschlechtsspezifische Spaltung seit Anfang der 1990er Jahre sogar noch zugenommen hat.<sup>10</sup>

Entsprechend dem Arbeitszeitverhalten der weiblichen Beschäftigten, ist auch bei den Pendlerinnen ein hoher Teilzeitanteil zu verzeichnen. Dieser liegt bei den Berlinerinnen, die nach Brandenburg pendeln, bei 25,6 Prozent. Bei den Brandenburgerinnen, die in Berlin arbeiten, beträgt er 27,3 Prozent. Beide Werte lagen nur geringfügig unterhalb der vergleichbaren Teilzeitanteile der Nichtpendlerinnen in Brandenburg (28,1 %) und Berlin (30,4 %). Trotz dieser hoch erscheinenden Anteile liegen alle Werte über den gesamten Zeitverlauf unterhalb der vergleichbaren Anteilswerte für Deutschland.

---

<sup>8</sup> Ein Teilzeitbeschäftigter ist hier gem. §2 (1) TzBfG definiert als „...Arbeitnehmer, dessen regelmäßige Wochenarbeitszeit kürzer ist als die eines vergleichbaren vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmers.“ Ausgenommen sind hier geringfügig entlohnte Beschäftigte (§2 (2) TzBfG).

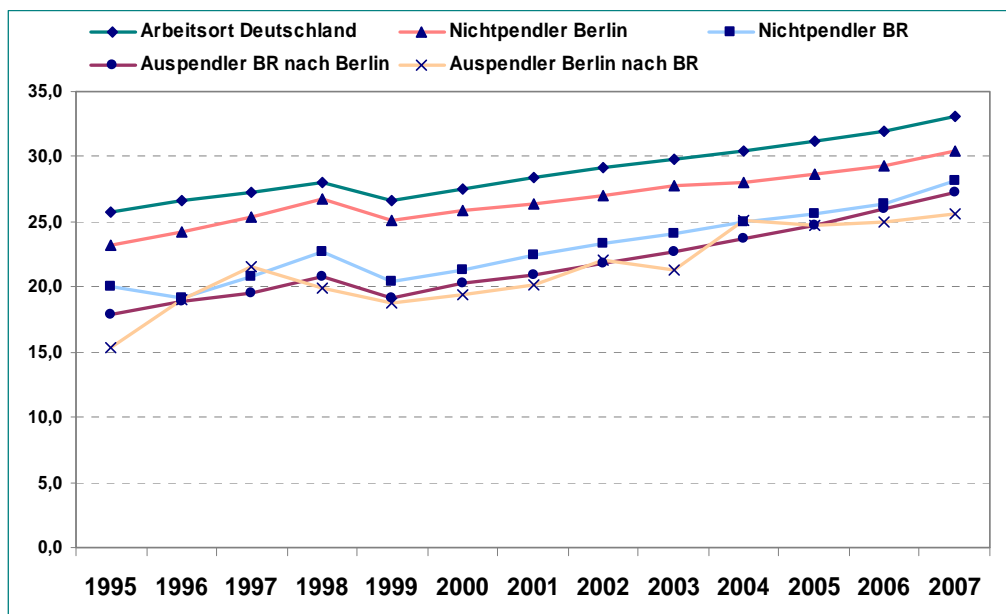
<sup>9</sup> Anteil Teilzeitbeschäftigte = Teilzeitbeschäftigte / alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten

<sup>10</sup> Gleichwohl spielt Teilzeitarbeit in Ostdeutschland eine wesentlich geringere Rolle, aber auch dort ist eine Zunahme zu beobachten (27,8 %). Im Westen waren danach 2004 45 Prozent der weiblichen Beschäftigten teilzeitbeschäftigt. Bei den Männern hingegen gibt es kaum regionale Unterschiede in der Teilzeitquote (Ost: 6,3 %; West: 6,2 %), vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Gender Datenreport: Erwerbstätigkeit: Arbeitsmarktintegration von Frauen und Männern, Kapitel 2, S. 122

Grund hierfür ist die in Relation zu den alten Bundesländern geringere Verbreitung von Teilzeittätigkeiten bei weiblichen Beschäftigten in Ostdeutschland.<sup>11</sup>

Aber auch bei den Männern hat Teilzeitarbeit zugenommen. Insbesondere die männlichen Berliner Nichtpendler gehen überproportional häufig einer Teilzeitbeschäftigung nach (12,4 %). Bei diesem vergleichsweise hohen Teilzeitanteil verwundert es nicht, dass die einpendelnden Brandenburger Männer 2007 einen um 6,2 Prozentpunkte niedrigeren Vergleichswert hatten. Auch die männlichen Berliner Beschäftigten, die nach Brandenburg auspendeln weisen mit 8,1 Prozent einen höheren Anteil an Teilzeitbeschäftigten auf als die nichtpendelnden männlichen Brandenburger Beschäftigten (5,5 %). Nach einer Studie des IAB nutzen Männer Teilzeitarbeit vor allem, wenn sie in den Arbeitsmarkt eintreten, wenn sie keine Vollzeitstelle finden oder bevor sie aus dem Erwerbsleben ausscheiden.<sup>12</sup> Ob diese Motive auch auf die teilzeitbeschäftigten Männer in Berlin und Brandenburg zutreffen, lässt sich an dieser Stelle nicht nachweisen.

**Abbildung 13: Entwicklung der Teilzeitbeschäftigung (Anteile in Prozent) ausgewählter Beschäftigungsgruppen 1995 bis 2007 - Frauen**

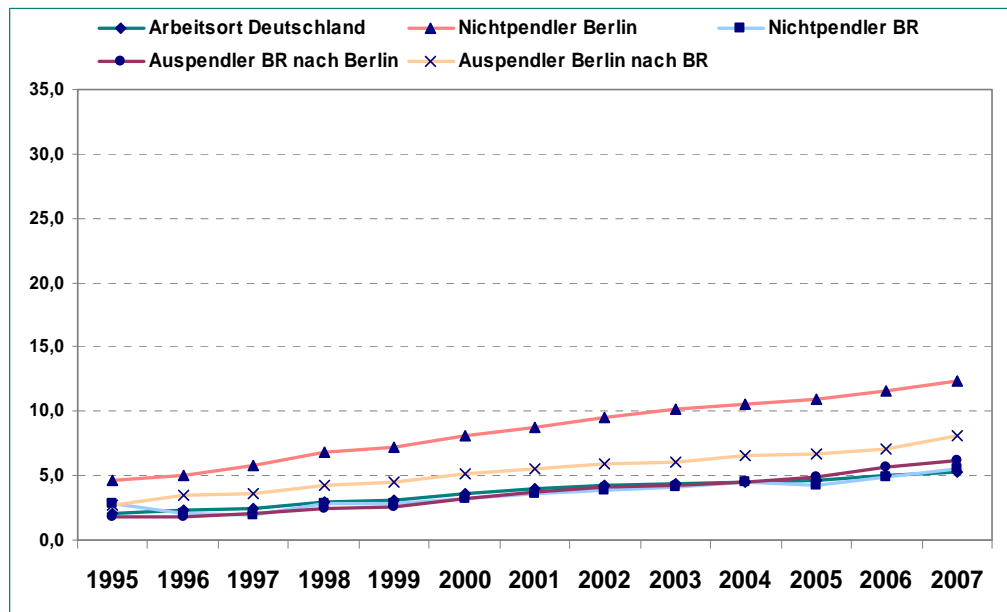


Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen; soz.vers.pfl. Beschäftigte jeweils am 30. Juni; Anteil der Teilzeitbeschäftigten an jeweils allen Beschäftigten

<sup>11</sup> Vgl. Wagner, S.: Erwerbstätigkeit, Arbeitszeit und Arbeitsvolumen nach Geschlecht und Altersgruppen; IAB-Forschungsbericht 2/2006; S. 19-24

<sup>12</sup> Vgl. Wagner, S.: Beschäftigungsgewinne sind nur die halbe Wahrheit, IAB-Kurzbericht 22/2005, S. 4.

**Abbildung 14: Entwicklung der Teilzeitbeschäftigung (Anteile in Prozent) ausgewählter Beschäftigungsgruppen 1995 bis 2007 - Männer**



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen; soz.vers.pfl. Beschäftigte jeweils am 30. Juni; Anteil der Teilzeitbeschäftigten an jeweils allen Beschäftigten

Die Verteilung der Teilzeitbeschäftigten auf die Wirtschaftszweige (vgl. Tabelle 5 bis Tabelle 7 im Anhang) scheint in Berlin nicht maßgeblich davon abzuhängen, ob es sich um einen einpendelnden Beschäftigten oder um einen Nichtpendler handelt. Die männlichen Teilzeitbeschäftigten mit Arbeitsort Berlin konzentrieren sich neben dem Gesundheitswesen hauptsächlich auf die Branche überwiegend unternehmensnahe Dienstleistungen<sup>13</sup> (hier vor allem im Reinigungsgewerbe und Arbeitnehmerüberlassung). Die weiblichen Teilzeitkräfte verteilen sich ebenfalls zu einem Großteil auf das Gesundheitswesen und darüber hinaus auf den Wirtschaftszweig Handel und Instandhaltung.

In Brandenburg hingegen zeigt sich bei den pendelnden bzw. nichtpendelnden Teilzeitbeschäftigten eine unterschiedliche Verteilung auf die verschiedenen Wirtschaftszweige. Rund die Hälfte der immobilen männlichen Brandenburger Teilzeitbeschäftigten verteilt sich recht gleichmäßig auf die Wirtschaftszweige Gesundheitswesen, öffentliche Verwaltung, überwiegend unternehmensnahe Dienstleistungen<sup>14</sup> (hier vor allem sonstige Dienstleistungen und Reinigungsgewerbe) sowie Handel und Instandhaltung. Im Vergleich dazu konzentrieren sich die aus Berlin einpendelnden männlichen Teilzeitkräfte hauptsächlich (24,6 %) auf die Branche überwiegend unternehmensnahe Dienstleistungen<sup>15</sup>, hier vor allem auf einfache Dienstleistungsbereiche (Reinigungsgewerbe, Wach- und Sicherheitsdienste), aber auch auf Tätigkeiten im Bereich Forschung und Entwicklung. An zweiter und dritter Stelle folgen, mit jeweils etwas mehr als 14 Prozent Verkehr und Nachrichtenübermittlung bzw. Handel und Instandhaltung. Die in Teilzeit beschäftigten Einpendlerinnen aus Berlin konzentrieren sich größtenteils (29,3 %) auf die Branche Handel und Instandhaltung. Die nichtpendelnden teilzeitbeschäftigten

<sup>13</sup> vgl. Anmerkung in Fußnote 5.

<sup>14</sup> Ebenda.

<sup>15</sup> Ebenda.

Brandenburgerinnen sind hingegen überwiegend in den Branchen Gesundheitswesen (25,3 %), Handel und Instandhaltung (22,7 %) sowie der öffentlichen Verwaltung (16,8 %) beschäftigt.

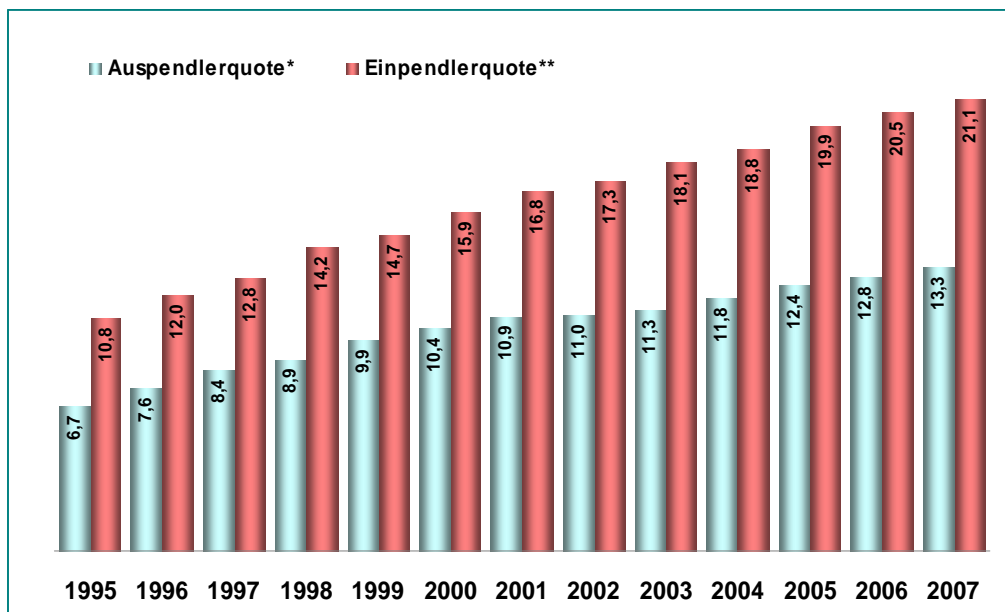
## 5 Überregionale Pendlerbeziehungen

Ergänzend zur Darstellung der regionalen Pendlerstrukturen zwischen Berlin und Brandenburg werden nachfolgend die bundesweiten Pendlerverflechtungen dieser beiden Länder untersucht.

### 5.1 Pendlerverflechtungen Berlin

Berlin scheint weiterhin jenseits der eigenen Landesgrenzen als Arbeitsort an Attraktivität zu gewinnen. Die Zahl der in der Bundeshauptstadt Beschäftigten, mit einem Wohnort außerhalb Berlins, erhöhte sich 2007 auf rund 220.900. Dies führte zu einem Anstieg der Einpendlerquote auf 21,1 Prozent (vgl. Abbildung 15). Somit waren im vergangenen Jahr gut ein Fünftel der am Arbeitsort Berlin beschäftigten Personen Pendler. Insgesamt war der Anteil der einpendelnden Männer etwas höher als der der Einpendlerinnen (Männer: 116.000 Personen, bzw. 52,5 %, Frauen: 104.865 bzw. 47,5 %).

Abbildung 15: Entwicklung der Aus- und Einpendlerquoten in Berlin 1995 bis 2007



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen;  
soz.vers.pfl. Beschäftigte jeweils am 30. Juni; Anteile in Prozent;

\* Anteil der Auspendler an den Wohnortbeschäftigten; \*\* Anteil der Einpendler an den Arbeitsortbeschäftigten

Auch bei den Beschäftigten mit Wohnort Berlin war 2007 eine weitere Zunahme der Mobilität zu erkennen. Die Auspendlerquote stieg im Vergleich zum Vorjahr um 0,5 Prozentpunkte auf 13,3 Prozent. Die Zahl der aus Berlin auspendelnden Männer belief sich auf knapp 78.300 und übertraf die der Auspendlerinnen (48.594) deutlich. Somit weisen die männlichen Berliner Wohnortbeschäftigten auch überregional eine bedeutend höhere Mobilität auf. Vor allem bei den Pendlerzielen in den westdeutschen Bundesländern sind Frauen (37,9%) deutlich seltener vertreten als Männer (62,5%). Hierfür können zwei Gründe maßgeblich sein. Zum einen lässt sich vermuten, dass es den weiblichen Be-

schäftigten aufgrund von familiären Verpflichtungen und Betreuungsverantwortlichkeiten (vor allem Kindererziehung) nicht im selben Maße möglich ist, einer Tätigkeit außerhalb des Wohnortes nachzugehen.<sup>16</sup> Zum anderen könnte aber auch, aufgrund des strukturellen Wandels in Berlin, ein höherer „Mobilitätsdruck“ auf den männlichen Arbeitskräften liegen. Wie in Abschnitt 3 Seite 9 beschrieben, haben gerade die männerdominierten Wirtschaftszweige wie das Bauwesen und das Verarbeitende Gewerbe in Berlin Beschäftigte abgebaut. Im Gegenzug gab es nennenswerte Beschäftigungszuwächse im Dienstleistungsbereich und im Gesundheitswesen. Da diese Branchen einen hohen Frauenanteil aufweisen, könnten die männlichen Arbeitskräfte demzufolge gezwungen sein, weitere Strecken für einen Arbeitsplatz in Kauf zu nehmen.

Da im Folgenden nicht nur die Herkunft bzw. das Ziel der Pendler von Interesse sind, sondern auch die Entfernung zwischen deren Arbeits- und Wohnort, werden die mobilen Arbeitnehmer nachfolgend, abhängig von ihrer Pendeldistanz<sup>17</sup>, in die Kategorien Nahpendler und Fernpendler unterteilt. Jeder Pendler, der eine Distanz von 100 oder mehr Kilometern zurücklegt, wird in den weiteren Ausführungen als Fernpendler definiert. Diejenigen Pendler, deren Arbeitsweg eine Länge von unter 100 Kilometern hat, werden als Nahpendler klassifiziert.

75,1 Prozent der knapp 220.900 nach Berlin einpendelnden Arbeitskräfte legten auf ihrem Arbeitsweg eine Strecke von unter 100 Kilometern zurück. Dieser hohe Anteil an Nahpendlern stammt fast vollständig aus Brandenburg (164.829). Lediglich die ca. 1.100 Einpendler aus den Kreisen Anhalt-Zerbst, Wittenberg und Jerichower Land (alle Sachsen-Anhalt) fallen ebenfalls noch in diese Kategorie. Die rund 54.000 Fernpendler<sup>18</sup> stammen zu 59 Prozent aus Westdeutschland. Insbesondere Beschäftigte aus Großstädten wie Hamburg (2.177), München (1.240), Köln (1.035) und der Region Hannover (979) pendeln nach Berlin. Auch die ostdeutschen Fernpendler kommen zu einem Großteil aus den urbanen Zentren. Die zweitgrößte Anzahl von Berlin-Einpendlern mit einem Arbeitsweg von mehr als 100 Kilometern kam 2007 aus Leipzig (1.426). Auch Dresden (1.101) und Cottbus (918) sind Herkunftsregionen vieler Fernpendler (vgl. Abbildung 16).

---

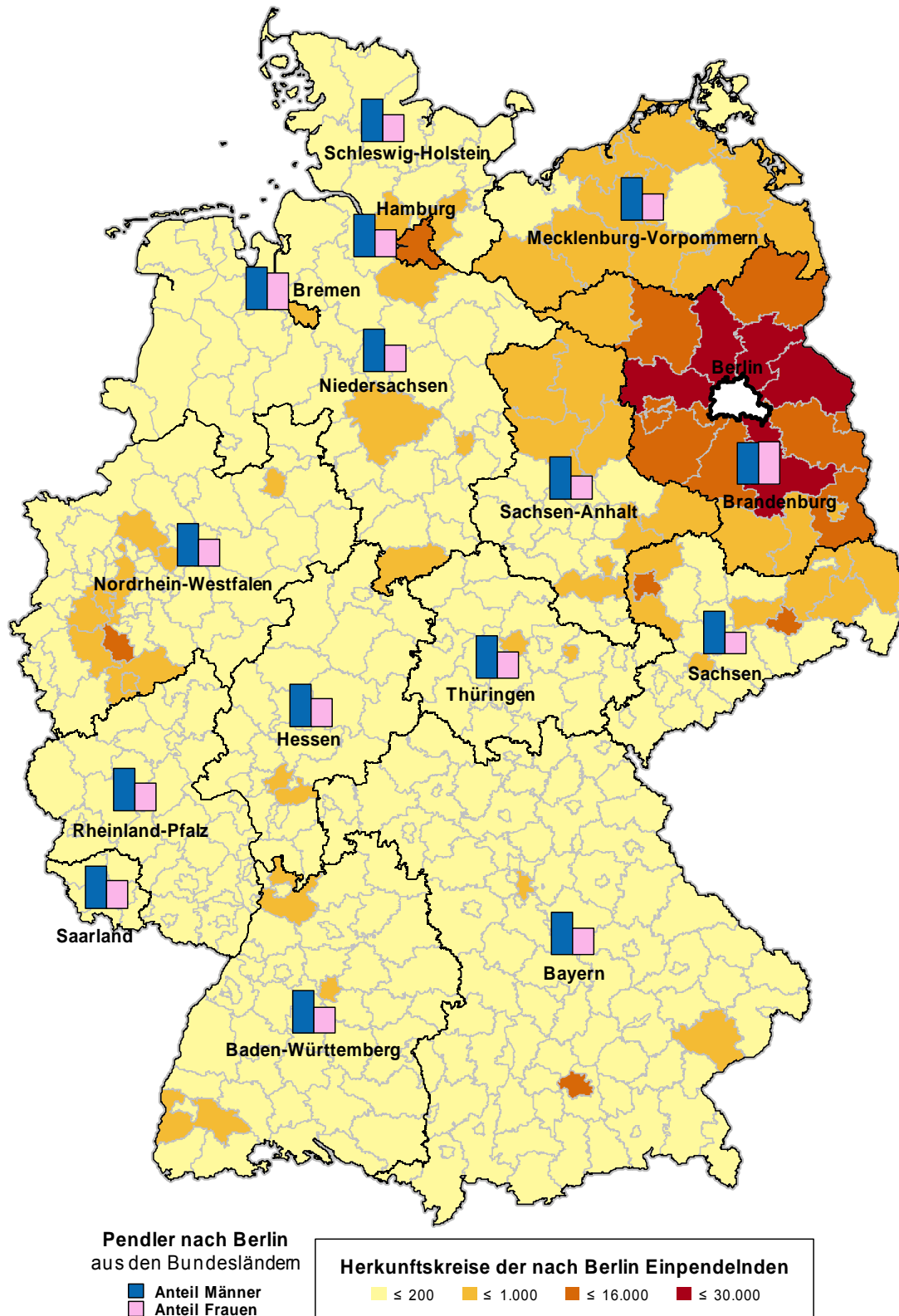
<sup>16</sup> Vgl. Holst, E.: Großstädte besonders attraktiv für hoch qualifizierte Frauen; in: DIW-Wochenbericht Nr. 33/2008.

<sup>17</sup> Pendeldistanz = Entfernung (Kreismittelpunkte) zwischen Ziel- und Herkunftskreis; Ermittelt werden diese Entfernungen mithilfe einer sogenannten Distanzmatrix, welche vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung zur Verfügung gestellt wird.

<sup>18</sup> Ausland (683 Personen) und Fehlwerte (245 Personen) wurden keiner der beiden Kategorien zugeordnet und werden hier außer Betracht gelassen.



Abbildung 16: Herkunftskreise der nach Berlin einpendelnden Beschäftigten nach Männern und Frauen auf Bundeslandebene 2007



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; soz.vers.pfl. Beschäftigte am 30. Juni 2007

Rund 50 Prozent der knapp 126.900 aus Berlin auspendelnden Beschäftigten zählten 2007, gemäß oben erläuteter Distanzklassifikation, zu den Nahpendlern. Etwa 63.600 von ihnen gingen einer Tätigkeit in Brandenburg nach.<sup>19</sup> Die ca. 63.000 Auspendler aus Berlin, die eine Distanz von mehr als 100 Kilometern zurücklegten, gingen überwiegend (81,7 %) in die alten Bundesländer. Zielregionen waren insbesondere die westdeutschen Großstädte Hamburg (5.446), Frankfurt am Main (3.563), München (3.150), Köln (2.590), Bonn (2.421) und Düsseldorf (1.791). Die in Ostdeutschland beschäftigten Berliner Fernpendler konzentrierten sich hauptsächlich auf die Ballungsräume Leipzig (1.457) und Dresden (1.125) (vgl. Abbildung 17).

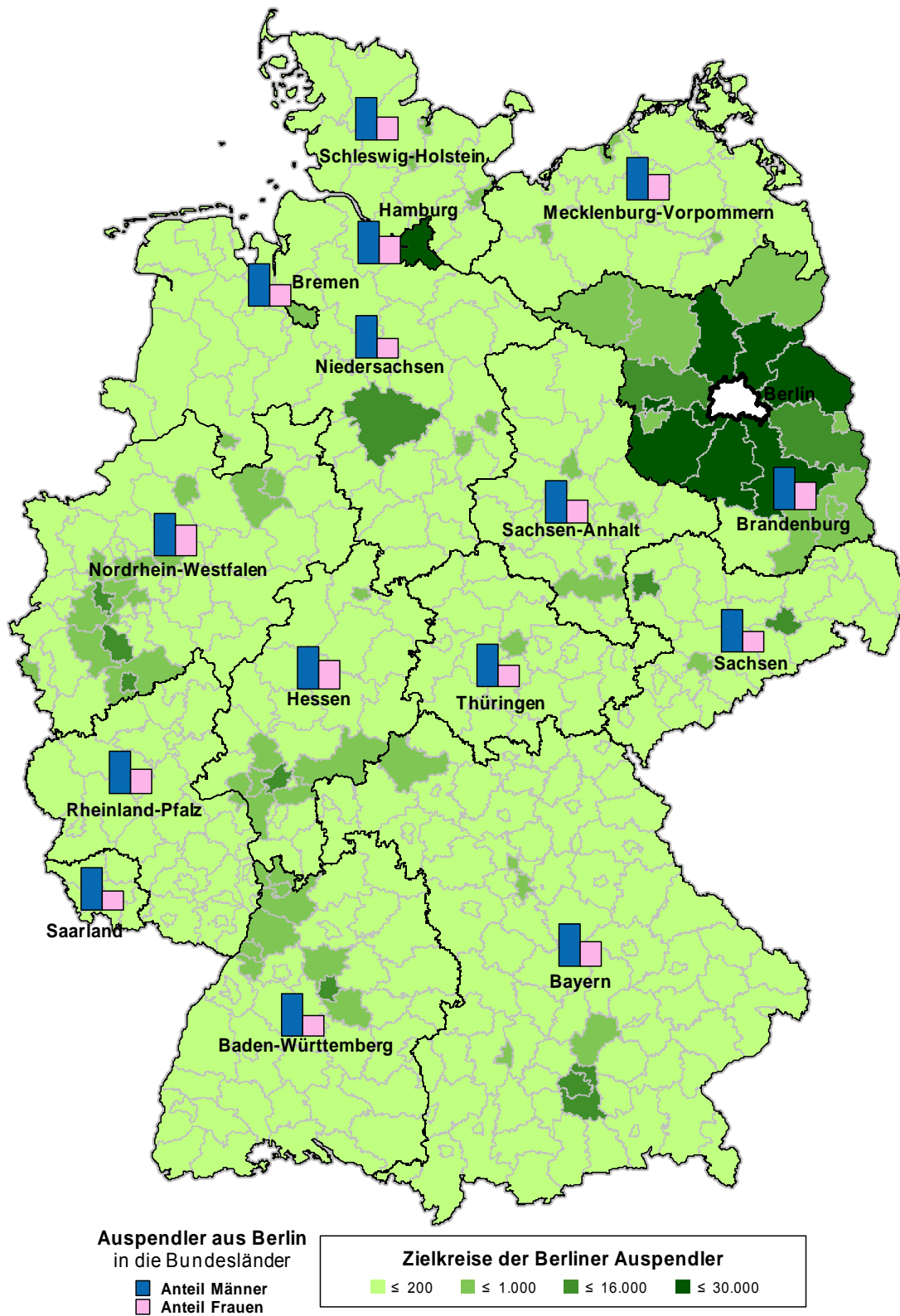
Betrachtet man die Pendlerverflechtungen zwischen den alten Bundesländern und Berlin, so wird deutlich, dass in den letzten Jahren stets mehr Berliner nach Westdeutschland auspendelten, als westdeutsche Arbeitnehmer nach Berlin einpendelten. 2007 betrug der Pendlersaldo Berlins gegenüber den alten Bundesländern rund minus 19.600 Personen. Insbesondere die Pendlerströme zwischen den urbanen Zentren trugen zu diesem negativen Saldo bei. So pendelten im vergangenen Jahr ca. 11.200 weniger Beschäftigte aus den Großstädten Hamburg (3.269), Frankfurt am Main (2.833), München (1.910), Bonn (1.589) und Köln (1.555) nach Berlin als in die umgekehrte Richtung. Mit etwa 51.500 Personen wurde 2007 die höchste Zahl an Berlin-Auspendlern in die alten Bundesländer erreicht. Doch auch in der Gegenrichtung wurde mit mehr als 31.900 Einpendlern ein neuer Höchststand verzeichnet. Gründe für die hohe Zahl an Fernpendlern zwischen Berlin und den alten Bundesländern dürften die günstigeren Arbeitsmarktentwicklungen in Westdeutschland und die Verlagerung von Behörden von Berlin an den Rhein im Rahmen des Bonn/Berlin-Gesetzes sein.<sup>20</sup> Gleichzeitig haben aufgrund der Hauptstadtfunction vor allem politiknahe Einrichtungen (wie z. B. Verbände, Medien) und Unternehmen ihren Sitz nach Berlin verlegt.

---

<sup>19</sup> Die restlichen Nahpendler verteilen sich auf die Kreise Anhalt-Zerbst (58), Wittenberg (132) und Jerichower Land (96).

<sup>20</sup> Nach dem Bonn/Berlin-Gesetz vom 26. April 1994 wurden Bundestag und Bundesregierung 1999 nach Berlin verlagert. Im Gegenzug wurde der Sitz einer Reihe von Bundesbehörden nach Bonn verlegt.

Abbildung 17: Zielkreise der Berliner Auspendler nach Männern und Frauen auf Bundeslandebene 2007

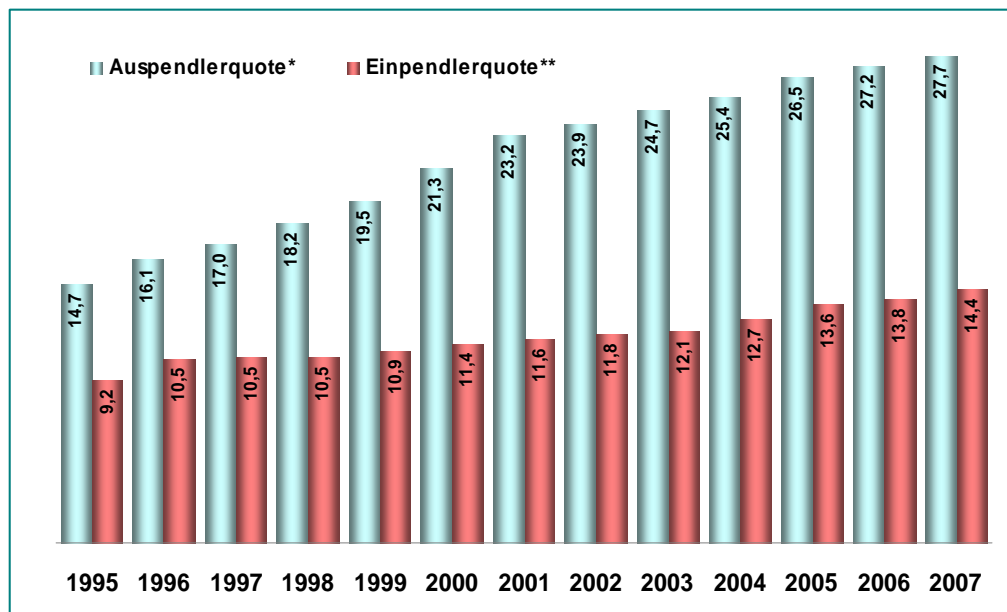


Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; soz.vers.pfl. Beschäftigte am 30. Juni 2007

## 5.2 Pendlerverflechtungen Brandenburg

Immer mehr Brandenburger Beschäftigte arbeiten außerhalb der Landesgrenze. Der Auspendleranteil steigt seit Mitte der 1990er Jahre. Auch 2007 hat die Zahl der auspendelnden Beschäftigten, wenn auch etwas verhaltener als in den Vorjahren, abermals zugenommen und betrug ca. 238.100. Die Auspendlerquote erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr nochmals leicht auf 27,7 Prozent und erreichte damit den höchsten Wert im betrachteten Zeitraum (vgl. Abbildung 18). Folglich waren im vergangenen Jahr mehr als ein Viertel der in Brandenburg gemeldeten Beschäftigten außerhalb ihres Bundeslandes tätig. Brandenburg wies, verglichen mit den anderen Bundesländern, die mit Abstand höchste Auspendlerquote auf (vgl. Tabelle 16 im Anhang). Dabei pendelten die meisten Beschäftigten, wie bereits dargestellt, nach Berlin. Nimmt man diese aus der Betrachtung heraus, so ergibt sich für Brandenburg rein rechnerisch eine Auspendlerquote von lediglich 10,1 Prozent, welche im Ländervergleich gleichbedeutend mit einer Platzierung im unteren Mittelfeld wäre. Dies macht noch einmal die Bedeutung des Berliner Arbeitsmarktes für die Brandenburger Arbeitskräfte deutlich. Die Zahl der männlichen Auspendler aus Brandenburg belief sich auf rund 133.300 bzw. 56 Prozent und überstieg die der weiblichen (104.809) um mehr als 28.000. Bei den Brandenburger Pendlerinnen dominierten Nahziele noch stärker als bei den Berlinerinnen. Unter den Pendlern aus Brandenburg nach Westdeutschland betrug der Frauenanteil nur 24,0 Prozent, während der Anteil der Berliner Auspendlerinnen in die alten Bundesländer bei 37,9 Prozent lag. Dieses Mobilitätsverhalten erklärt sich dadurch, dass Berlin das zentrale Arbeitsmarktzentrum für die mobilen Brandenburgerinnen darstellt, welches vor allem aus den angrenzenden Landkreisen gut erreichbar ist.

Abbildung 18: Entwicklung der Aus- und Einpendlerquote in Brandenburg 1995 bis 2007



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen;  
soz.vers.pfl. Beschäftigte jeweils am 30. Juni; Anteile in Prozent;

\* Anteil der Auspendler an den Wohnortbeschäftigten; \*\* Anteil der Einpendler an den Arbeitsortbeschäftigten

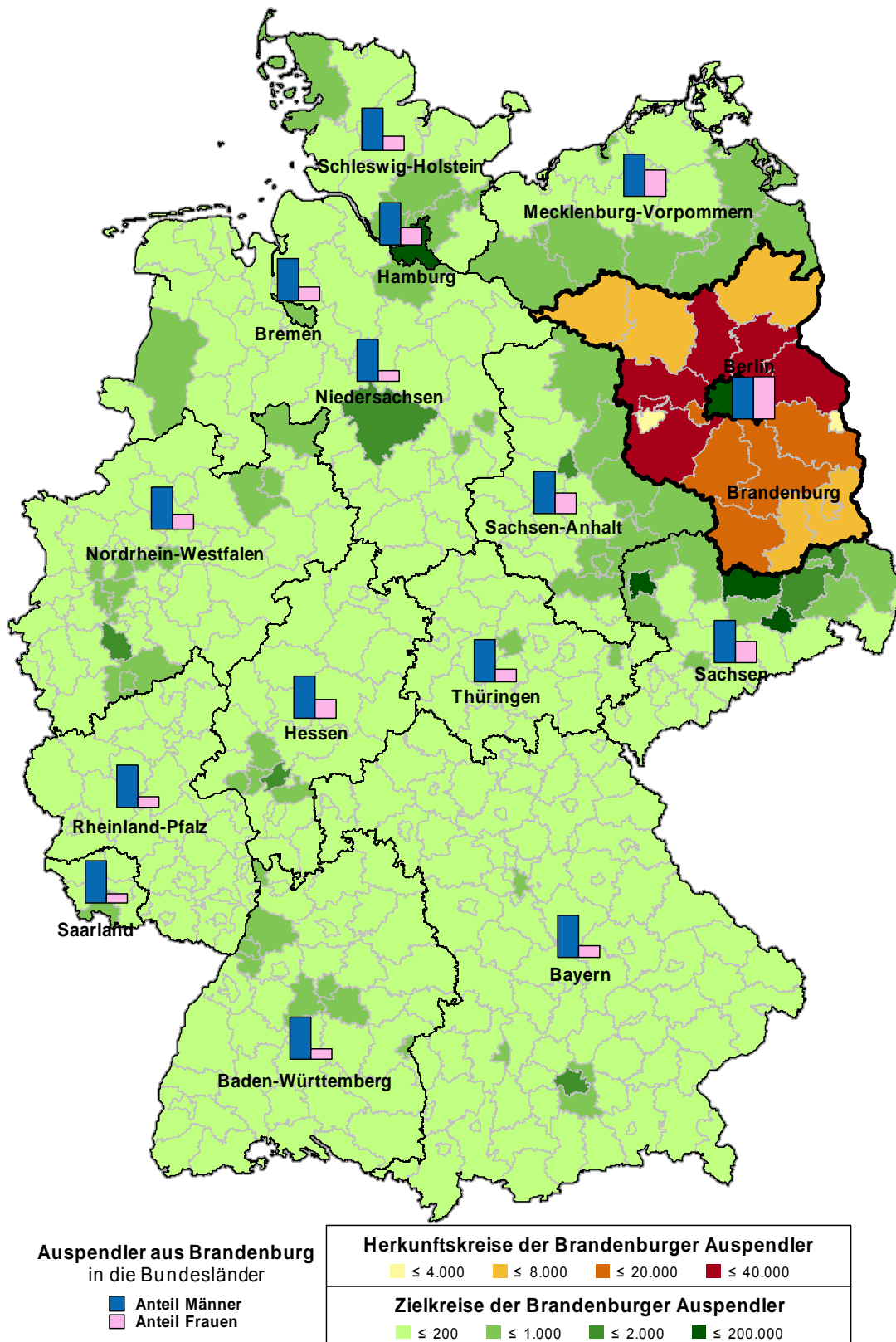
Die Einpendlerquote nach Brandenburg ist mit 14,4 Prozent deutlich geringer als die Auspendlerquote. Aber auch hier ist seit Mitte der 1990er Jahre ein Anstieg festzustellen (vgl. Abbildung 18). Die Zahl der nach Brandenburg einpendelnden Beschäftigten nahm im Vergleich zum Vorjahr um knapp 6,9 Prozent zu und belief sich 2007 auf etwa 104.400. Aufgrund der hohen Anzahl an Auspendlern ergibt sich daher ein negativer Pendlersaldo (Differenz aus Ein- und Auspendlern) von 133.703. Insbesondere für Frauen scheint der Brandenburger Arbeitsmarkt vergleichsweise wenig Beschäftigungsmöglichkeiten zu bieten. Der Anteil der Einpendlerinnen betrug lediglich 36,1 Prozent (37.673).

Um neben den Herkunfts- und Zielregionen der Pendler aus und nach Brandenburg auch die Distanzen zwischen deren Wohn- und Arbeitsorten in die Betrachtung mit einbeziehen zu können, wird wiederum die Unterscheidung zwischen Nah- und Fernpendlern (Definition auf Seite 23) vorgenommen.

76,7 Prozent der aus Brandenburg auspendelnden Beschäftigten hatten 2007 einen Arbeitsweg von unter 100 Kilometern und zählten damit zu den Nahpendlern. Hauptziel dieser Nahpendler war Berlin, wo über 90 Prozent (164.829) von ihnen einer Tätigkeit nachgingen. Darüber hinaus pendelten Beschäftigte aus den südlichen Kreisen Brandenburgs (Elbe-Elster, Oberspreewald-Lausitz, Spree-Neiße und Cottbus) in angrenzende Regionen Sachsens, ohne dabei eine Distanz von mehr als 100 Kilometern zurückzulegen. Der zweitgrößte Anteil der Nahpendler (9.877 bzw. 5,4 %) konzentrierte sich auf dieses Bundesland. Die verbleibenden Nahpendler waren in Sachsen-Anhalt (3.753) und Mecklenburg-Vorpommern (3.941) beschäftigt und kamen aus den nördlichen und westlichen Kreisen Brandenburgs.

Aber Brandenburger nehmen auch weite Wege in Kauf. Etwa 55.550 bzw. 23,3% zählten 2007 zu den Fernpendlern und konzentrierten sich hauptsächlich auf die westdeutschen Bundesländer Nordrhein-Westfalen (14,8 %), Bayern (12,1 %), Niedersachsen (10,0 %) und Baden-Württemberg (9,5 %). Lediglich Sachsen (9,4 %) konnte noch eine ähnlich hohe Zahl an Fernpendlern aus Brandenburg aufweisen (vgl. Abbildung 19).

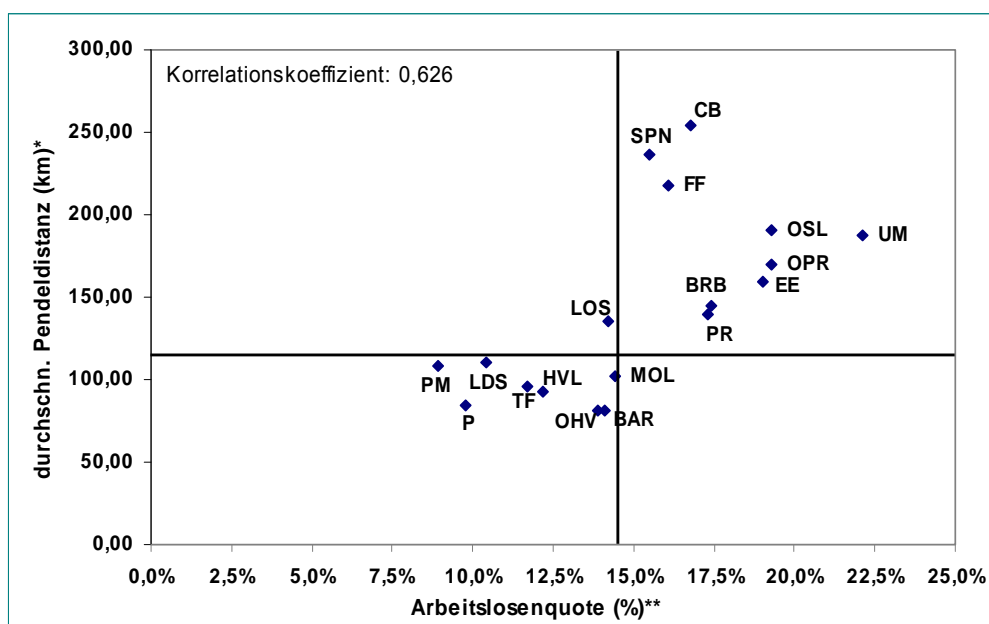
Abbildung 19: Herkunfts- und Zielkreise der Brandenburger Auspendler nach Männern und Frauen auf Bundeslandebene 2007



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; soz.vers.pfl. Beschäftigte am 30. Juni 2007

Die folgende Berechnung geht der Frage nach, ob ein Zusammenhang zwischen der Pendeldistanz der Auspendler und der Arbeitsmarktsituation in deren Herkunftskreis besteht. Abbildung 20 zeigt die Korrelation zwischen der durchschnittlich zurückgelegten Wegstrecke zum Arbeitsort und der ermittelten Arbeitslosenquote im Herkunftskreis (vgl. auch Tabelle 2 im Anhang).<sup>21</sup> Die waagerechte Hilfslinie spiegelt die im Mittel zurückgelegte Distanz aller Brandenburger Auspendler wider (114,55 Kilometer). Bezugspunkt für die senkrechte Hilfslinie ist die Arbeitslosenquote für das gesamte Land Brandenburg Mitte Juni 2007 (14,5 %). Der Korrelationskoeffizient für die beiden hier betrachteten Größen beträgt 0,626 und weist daher einen mittelstarken Zusammenhang zwischen der Höhe der Arbeitslosenquote und der Pendeldistanz nach.

**Abbildung 20: Zusammenhang von Arbeitslosenquote und der durchschnittlichen Pendeldistanz der Brandenburger Kreise 2007**



Quelle: Statistikangebot und Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen  
 \* soz.vers.pfl. Beschäftigte am 30. Juni 2007; \*\*Arbeitslose bez. auf ziv. Erwerbspersonen Mitte Juni 2007

<sup>21</sup> Die Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) zum Stichtag Mitte Juni 2007 wurde der jahresdurchschnittlichen vorgezogen, da es sich bei den Pendlerdaten ebenfalls um stichtagsbezogene Zahlen handelt.

Es wird ersichtlich, dass sich die Brandenburger Kreise in drei Kategorien unterteilen:

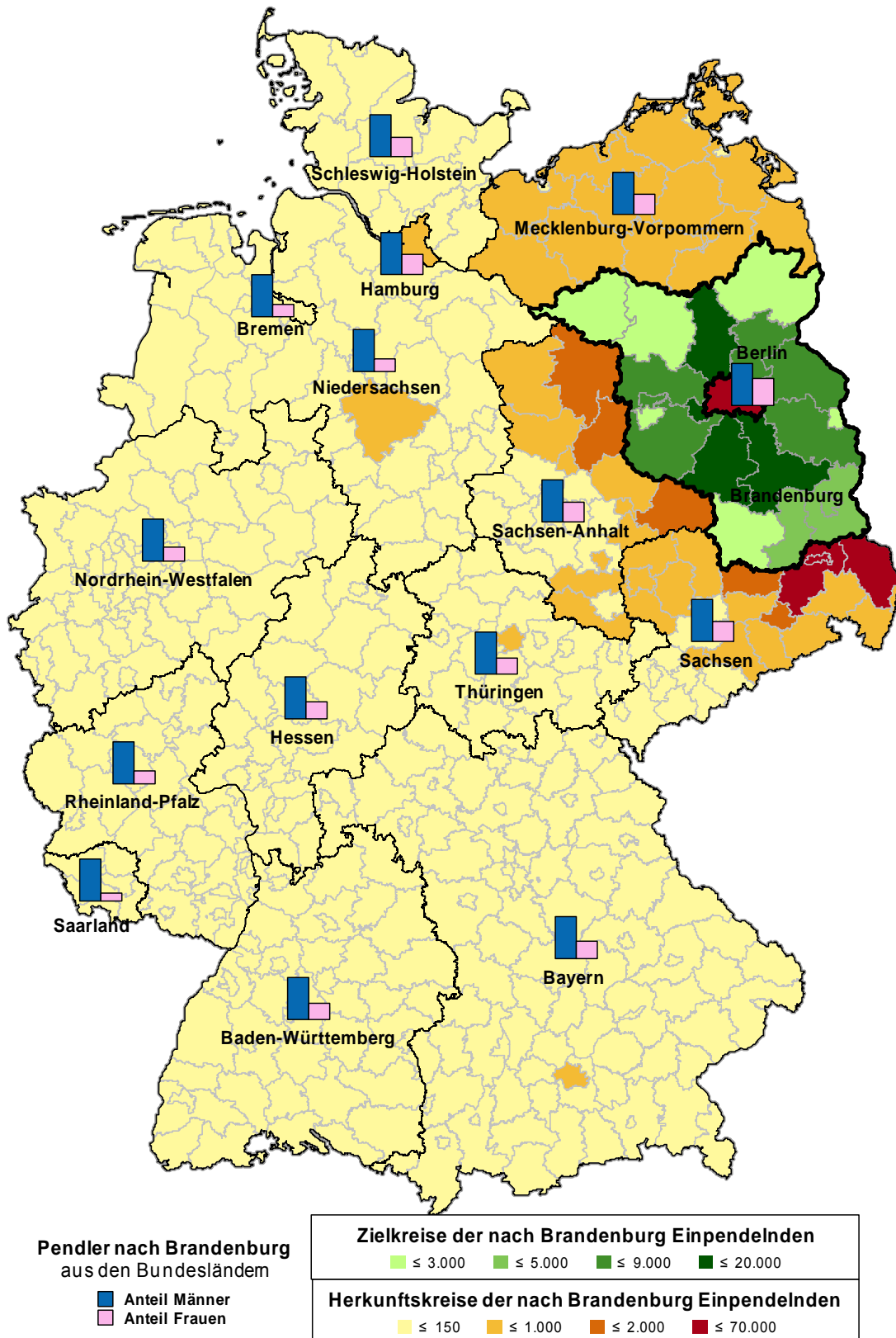
- Zur ersten Gruppe gehören die an Berlin angrenzenden Kreise wie beispielsweise Potsdam-Mittelmark, Dahme-Spreewald und Potsdam, die eine verhältnismäßig niedrige Arbeitslosenquote aufwiesen. Auspendler aus diesen Kreisen legten im Mittel eine geringere Strecke zum Arbeitsort zurück als der durchschnittliche Brandenburger Auspendler. Die Pendler aus diesen Kreisen zieht es erwartungsgemäß primär nach Berlin.
- Eine zweite Gruppe bilden periphere Landkreise mit sehr hoher Arbeitslosigkeit und einer, bezogen auf alle Brandenburger, überdurchschnittlich hohen Pendeldistanz (Uckermark, Oberspreewald-Lausitz oder Ostprignitz-Ruppin). Pendler aus dieser Gruppe zog es, mit Ausnahme von Oberspreewald-Lausitz, aufgrund der guten Erreichbarkeit vergleichsweise häufig in die norddeutsche Metropole Hamburg. Aus dem nordöstlichen Landkreis Uckermark wurde aber auch in Städte des benachbarten Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern (Neubrandenburg, Uecker-Randow) gependelt. Die Wohnortbeschäftigten aus Oberspreewald-Lausitz hingegen legten im Vergleich noch weitere Entfernungen zurück und gingen dabei sowohl in sächsische Zentren und Regionen als auch in westdeutsche Großstädte (Hamburg, München, Köln).
- Zur dritten Gruppe gehören die kreisfreien Städte Frankfurt (Oder) und Cottbus sowie der Cottbus umgebende Landkreis Spree-Neiße. Diese Gruppe zeichnet sich durch hohe Arbeitslosenquoten und die im Vergleich zum Durchschnitt weitesten Pendeldistanzen aus. Grund hierfür ist die relative Randlage dieser Kreise. Die Pendler aus diesen Regionen gehen, neben Berlin, bevorzugt in westdeutschen und ostdeutschen Großstädten (hier vor allem Hamburg, Dresden, Leipzig und München) einer Beschäftigung nach.

Eine mögliche Erklärung für den Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und Pendeldistanz ist, dass mit steigender Arbeitslosigkeit am Wohnort die Bereitschaft bzw. der Druck zunimmt, auch längere Strecken zum Arbeitsort in Kauf zu nehmen. Allerdings wird auch die Entfernung der Kreise zur Bundeshauptstadt, welche, wie gezeigt wurde, die bedeutendste Zielregion für die Brandenburger Auspendler darstellt, bei dieser Betrachtung eine nicht zu vernachlässigende Rolle spielen.

Die ca. 104.400 im vergangenen Jahr nach Brandenburg einpendelnden Beschäftigten waren überwiegend (63.558) aus Berlin stammende Nahpendler. Des Weiteren kamen Pendler mit einem Arbeitsweg von weniger als 100 Kilometern aus den angrenzenden Bundesländern Sachsen (10.324), Sachsen-Anhalt (4.475) und Mecklenburg-Vorpommern (3.269). Auch die Fernpendler stammten zum größten Teil aus den neuen Bundesländern. Lediglich 7,3 Prozent aller Brandenburg-Einpendler haben ihren Wohnort in Westdeutschland. Die dort ansässigen Fernpendler kamen zumeist aus Nordrhein-Westfalen (1.983), Niedersachsen (1.515) und Bayern (1.206). Zielregionen der nach Brandenburg einpendelnden Beschäftigten waren vor allem die Kreise Potsdam (14,1 %), Dahme-Spreewald (10,6 %), Oberhavel (9,7 %) und Teltow-Fläming (8,8 %) (vgl. Abbildung 21).



Abbildung 21: Herkunfts- und Zielkreise der nach Brandenburg einpendelnden Beschäftigten nach Männern und Frauen auf Bundeslandebene 2007



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; soz.vers.pfl. Beschäftigte am 30. Juni 2007

### 5.3 Qualifikationsstrukturen der Pendler

Der folgende Abschnitt betrachtet die Qualifikationsstrukturen der überregionalen Pendlerströme in Berlin und Brandenburg. Hierfür werden neben den Pendlersalden auch die Auspendlerquoten für die einzelnen Qualifikationstypen ermittelt. Diese geben das Verhältnis von Auspendlern eines Qualifikationstyps bezogen auf die Wohnortbeschäftigten des gleichen Typs wieder und können daher zur Überprüfung der Mobilitätsneigung verschiedener Qualifikationsgruppen genutzt werden.

Auch bei den überregionalen Pendlerstrukturen zeigt sich, dass Hochqualifizierte über alle Qualifikationsebenen hinweg die höchste Mobilität aufweisen. Geht man davon aus, dass Regionen vom Qualifikationsniveau der Beschäftigten profitieren, beeinflussen auch Pendler dieses Niveau. Nach einer Untersuchung des IAB, weisen bundesweit die Hochqualifizierten die höchste Pendelintensität auf - in Ost wie in West.<sup>22</sup> Dieses Ergebnis lässt sich auch für die Region Berlin-Brandenburg nachweisen.

Sowohl in Berlin als auch in Brandenburg waren die hochqualifizierten Arbeitskräfte am mobilsten. Insbesondere in Brandenburg war der Anteil an Auspendlern bei den Wohnortbeschäftigten mit (Fach-) Hochschulreife vergleichsweise hoch und betrug 34,7 Prozent. Dieser hohe Anteil kommt hauptsächlich durch den Berlineseffekt zustande. Nimmt man die Hochqualifizierten, die von Brandenburg nach Berlin pendeln aus der Betrachtung heraus, ergibt sich rechnerisch nur eine Quote von 13,0 Prozent. Das heißt, die großstädtische Arbeitsplatzstruktur Berlins bietet insbesondere den Brandenburger Akademikern Beschäftigungsmöglichkeiten. Nach bereits erwähnter Studie des IAB sind im Osten vor allem Agglomerationen attraktive Arbeitsplatzzentren (insbesondere Berlin, gefolgt von Leipzig und Dresden), während sich im Westen auch außerhalb der Kernstädte kleinere interessante Arbeitsplatzzentren befinden. Im Vergleich zu Westdeutschland sind vermutlich auch aus diesem Grund die Pendelintensitäten der Hochqualifizierten im Osten deutlich geringer.<sup>23</sup>

Bei geschlechtsspezifischer Betrachtung dieser Gruppe fällt auf, dass 40,7 Prozent (17.579) der männlichen und 27,9 Prozent (10.739) der weiblichen hochqualifizierten Brandenburger Wohnortbeschäftigten ihren Arbeitsort 2007 in einem anderen Bundesland hatten. Hierdurch ergab sich ein negativer Pendlersaldo von rund 12.000 hochqualifizierten Arbeitskräften. Die zweithöchste Auspendlerquote wiesen in Brandenburg die Geringqualifizierten auf. 28,8 Prozent (22.835) der Wohnortbeschäftigten ohne abgeschlossene Berufsausbildung pendelten 2007 aus. Der Pendlersaldo für diese Gruppe betrug ca. minus 14.300. Die Brandenburger Arbeitskräfte mittlerer Qualifikation hatten mit 25,2 Prozent (136.220) die niedrigste Auspendlerquote. Allerdings zeigt sich in der absoluten Betrachtung der Beschäftigten mit abgeschlossener Berufsausbildung der mit Abstand höchste negative Pendlersaldo aller Qualifikationsgruppen (-87.300). Eine mögliche Erklärung für die in Brandenburg, im Vergleich zu den Beschäftigten mittlerer Qualifikation, hohe Mobilität der Geringqualifizierten ergibt sich aus der Betrachtung der Zielregionen dieser Pendlergruppe. Auf alle Pendler bezogen, gingen lediglich 16,1 Prozent einer Beschäftigung in den alten Bundesländern nach, dieser Wert betrug für die Gruppe der geringqualifizierten Auspendler 19,3 Prozent. Bei der Betrachtung der Auspendler nach Berlin hingegen, sind die mobilen Beschäftigten ohne abgeschlossene Ausbildung vergleichsweise unterrepräsentiert. Während 67,5 Prozent von ihnen in der Bundeshauptstadt beschäftigt waren betrug der Vergleichswert aller Brandenburger Auspendler 70,6 Prozent. Dieses Ergebnis deckt sich mit der be-

---

<sup>22</sup> Vgl. Haas, A.; Hamann, S.: Pendeln – ein zunehmender Trend, vor allem bei Hochqualifizierten, IAB-Kurzbericht 6/2008, S. 5-7.

<sup>23</sup> Ebenda; S. 4.

reits erwähnten IAB-Untersuchung. Danach finden Geringqualifizierte in den ostdeutschen Kernstädten (zu denen auch Berlin zählt) bedeutend geringere Beschäftigungschancen vor als in den westdeutschen.<sup>24</sup> Somit ist zu vermuten, dass die nach wie vor angespannte Lage auf dem Brandenburger Arbeitsmarkt, insbesondere die Geringqualifizierten veranlasst in die alten Bundesländer zu pendeln, da dort zum einen bessere Beschäftigungsmöglichkeiten existieren und das dortige Lohnniveau<sup>25</sup> die durch das Arbeitspendeln entstehenden Kosten kompensieren kann.

Auch in Berlin ist eine starke Mobilitätsintensität der Hochqualifizierten festzustellen. 19,5 Prozent (27.249) der hochqualifizierten Berliner Wohnortbeschäftigten pendelten 2007 aus der Bundeshauptstadt aus. Da allerdings mehr als 31.800, insbesondere aus Brandenburg stammende, Hochqualifizierte einpendelten, konnte Berlin einen positiven Pendlersaldo von rund 4.600 verzeichnen. Dieser Einpendlerüberschuss bei Beschäftigten mit (Fach-) Hochschulreife ist jedoch seit 2005 rückläufig. Die Gruppe der Beschäftigten mit mittlerer Qualifikation wies in Berlin mit einer Auspendlerquote von 11,9 Prozent (52.159) die zweithöchste Mobilität auf. Am niedrigsten war der Auspendleranteil bei den Geringqualifizierten. Hier betrug er lediglich 8,9 Prozent (10.383). Auch für diese beiden Qualifikationsgruppen verzeichnete Berlin einen Einpendlerüberschuss. Bei den Arbeitskräften mittlerer Qualifikation betrug er rund 65.200, bei den Geringqualifizierten waren es ca. 9.600 mehr Einpendler als Auspendler.

#### 5.4 Pendler im Städtevergleich

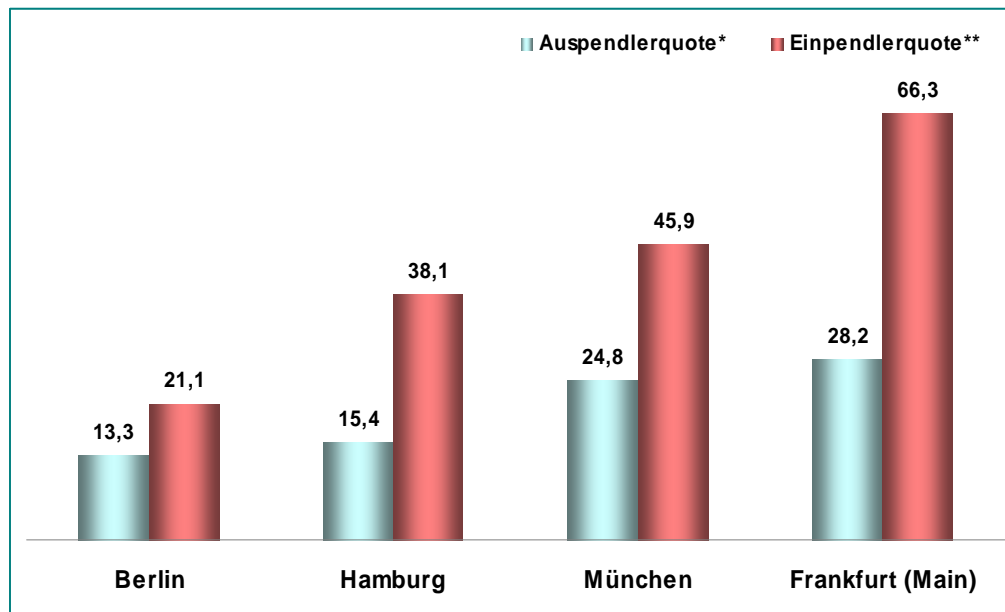
Die Attraktivität Berlins als Arbeitsort nimmt weiter zu. Ein stetiger Zuwachs an Einpendlern bestätigt diese These. Gleichwohl macht die Betrachtung der absoluten Zahlen deutlich, dass Berlin im Vergleich zu anderen deutschen Großstädten eher geringe Pendlerströme aufweist. So pendelten 2007 beispielsweise ca. 313.600 Beschäftigte nach Frankfurt am Main ein. In München waren es rund 309.000 und in Hamburg etwa 294.500. Die Zahl der Berlin-Einpendler betrug lediglich knapp 220.900 und war somit etwa um 30 Prozent geringer als die von Frankfurt am Main. Mit ca. 126.900 Beschäftigten weist Berlin zwar im Vergleich zu München (119.859), Hamburg (86.646) und Frankfurt am Main (62.746) absolut gesehen die höchste Zahl an Auspendlern auf. Betrachtet man jedoch die Auspendlerquoten dieser Städte, belegt die Bundeshauptstadt auch hier den letzten Rang (vgl. Abbildung 22).

---

<sup>24</sup> Ebenda S. 6

<sup>25</sup> Vgl. Statistisches Bundesamt: Bruttoverdienste in der Wirtschaft im Osten niedriger als im Westen. Pressemitteilung Nr. 418/2007.

Abbildung 22: Pendlerquoten ausgewählter Großstädte in Deutschland im Vergleich 2007



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen;  
soz.vers.pfl. Beschäftigte am 30. Juni 2007;

\* Anteil der Auspendler an den Wohnortbeschäftigten; \*\* Anteil der Einpendler an den Arbeitsortbeschäftigten

Eine mögliche Erklärung für die in Berlin vergleichsweise niedrige Einpendlerquote könnte die, im Gegensatz zu den anderen Städten, angespanntere Arbeitsmarktlage sein. Die Arbeitslosenquote<sup>26</sup> betrug in Berlin im Juni 2007 15,6 Prozent und lag damit deutlich über der für Hamburg (9,0 %), München (6,1 %) oder Frankfurt am Main (9,4 %). Darüber hinaus könnte auch die dünne Besiedlung der Metropolregion Berlin-Brandenburg eine Begründung für die geringere Zahl an Einpendlern sein. So lagen die Bevölkerungsdichten für die Metropolregionen Hamburg (214 EW/km<sup>2</sup>), München (460 EW/km<sup>2</sup>), und Frankfurt/Rhein-Main (396 EW/km<sup>2</sup>) 2004 deutlich über der Berlin-Brandenburgs (196 EW/km<sup>2</sup>).<sup>27</sup> Diese geringe Bevölkerungsdichte dürfte sich auch auf die Auspendlerquote eher negativ auswirken.

Betrachtet man die Bevölkerungsdichte der Metropolregion Berlin-Brandenburg getrennt nach Kernstadt Berlin und Brandenburger Teilregionen wird noch deutlicher, warum die Einpendlerquote Berlins vergleichsweise gering ist. So beträgt die Bevölkerungsdichte Berlins 3.800 Einwohnern pro km<sup>2</sup>. Dem steht lediglich eine Dichte von durchschnittlich 86 Einwohnern pro km<sup>2</sup> im Land Brandenburg gegenüber. Im Umland von Berlin liegt die Bevölkerungsdichte mittlerweile zwar bei 227 Einwohnern pro km<sup>2</sup>, was ein Resultat des Suburbanisierungsprozesses ist. Im äußeren Entwicklungsraum liegt die Dichte jedoch nur bei durchschnittlich 62 Einwohnern pro km<sup>2</sup>.<sup>28</sup> Darüber hinaus ist zu beachten, dass

<sup>26</sup> Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, Quoten für Mitte Juni 2007

<sup>27</sup> Abgrenzung Metropolregionen, Zahlen Einwohner/km<sup>2</sup>; vgl. Initiativkreis Europäische Metropolregionen in Deutschland; Werkstatt: Praxis Heft 52; 2007; S. 32 ff.

<sup>28</sup> Vgl. Raumordnungsbericht Berlin-Brandenburg 2008, S. 41 und 61.

das Pendlereinzugsgebiet, also die an die Kernstadt angrenzenden Regionen mit relativ hoher Bevölkerungsdichte, bei den hier betrachteten Großstädten deutlich größer ist.<sup>29</sup>

## 5.5 Entwicklung der Pendlerströme in den drei Teilregionen von Berlin-Brandenburg

In den drei Teilregionen Berlin-Brandenburgs lässt sich anhand der Pendlerströme und Beschäftigungsgruppen (Arbeitsortbeschäftigte, Wohnortbeschäftigte, Nichtpendler) die regionale Verteilung von Arbeitsplätzen und Wohnorten skizzieren. Um die unterschiedliche Intensität, Richtung und Entwicklung der Pendlerströme in den drei Teilräumen deutlich zu machen, werden die Regionen im Folgenden nochmals explizit anhand der Pendlersalden und -quoten für 1995 und 2007 miteinander verglichen. Vorab wird getrennt die dortige Entwicklung der Wohnort- und Arbeitsortbeschäftigten dargestellt.

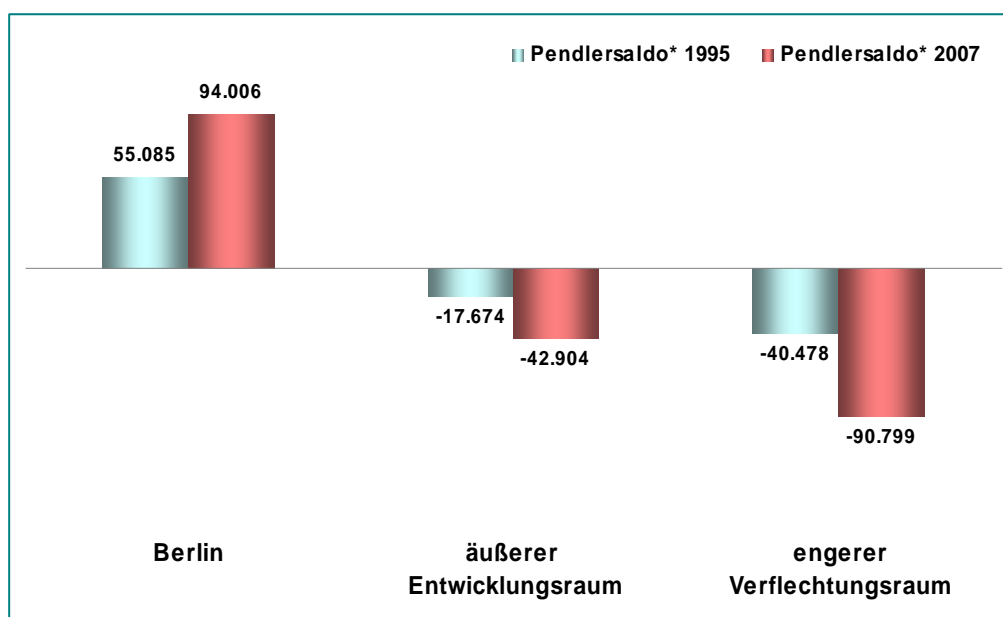
Für Berlin lässt sich zwischen 1995 und 2007 ein Rückgang der Wohnortbeschäftigten von 20,4 Prozent beobachten. Ursache dafür sind auch Umzüge aus der Kernstadt in das Umland. Gleichzeitig verzeichnete Berlin einen Beschäftigungsrückgang in etwas geringerer Höhe bei den Arbeitsortbeschäftigten (-16,4 %). Unter der Annahme, dass Fortzüge aus Berlin in das Umland häufig nicht mit einem Arbeitsortwechsel verbunden sind, stellt sich die Frage, zu wessen Lasten diese Beschäftigungsrückgänge gehen. Wie die konstant zunehmende Zahl an Einpendlern zeigt, sind diese nicht von den Beschäftigungsabnahmen betroffen. Der Beschäftigungsverlust ging daher vor allem zulasten der in Berlin wohnenden und arbeitenden Beschäftigten. Bei dieser Beschäftigtengruppe ist eine Abnahme von gut einem Viertel zu verzeichnen. Vor allem in der Gruppe der männlichen Berliner Nichtpendler ist seit Mitte der 1990er Jahre ein Rückgang von gut 30 Prozent zu verzeichnen. Hierzu dürften die starken Beschäftigungsrückgänge vor allem in der Industrie und im Baugewerbe beigetragen haben. Spiegelbildlich zeigt sich im engeren Verflechtungsraum infolge verstärkter Stadtumlandwanderungen vor allem eine Zunahme der Wohnortbeschäftigten (+13,3 %). Die vergleichsweise stabile Entwicklung der Arbeitsortbeschäftigten (-2,6 %) dürfte darüber hinaus ein Indiz für die vorangeschrittene Wirtschaftssuburbanisierung sein, d. h. die dort ansässigen bzw. neuen Betriebe konnten ihre Arbeitskräfte halten bzw. konnten neue Arbeitsplätze aufbauen. Im äußeren Entwicklungsraum hingegen sind mit knapp 30 Prozent vor allem die Arbeitsortbeschäftigten und die Nichtpendler (-27,9 %) gravierend zurückgegangen. Gleichzeitig haben die Beschäftigten, die aus dem äußeren Entwicklungsraum auspendeln zugenommen, sodass die Rückgänge bei den Wohnortbeschäftigten etwas geringer ausfielen (-23,7 %). Dieses Entwicklungsmuster resultiert aus einer insgesamt schwachen wirtschaftlichen Entwicklung mit entsprechend hohen Beschäftigungsrückgängen. Die Reaktionen der dortigen Erwerbspersonen darauf sind verstärkte Mobilitätsaktivitäten, vor allem Pendeln und auch Umzüge in andere attraktivere Regionen.

---

<sup>29</sup> Vgl. Bogai D.; Seibert H.; Wiethölter D.: Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2006, IAB-Regional, Nürnberg 2007, S. 40

Nach der Darstellung der Entwicklung einzelner Beschäftigungsgruppen in den Teilregionen folgt nun eine Bilanzierung der Pendlerbewegungen anhand des Pendlersaldos. Einzig Berlin hatte in den beiden betrachteten Jahren einen positiven Pendlersaldo. Dieser Überschuss an Einpendlern war 2007 um mehr als 38.900 höher als im Vergleich zu 1995. Sowohl das Umland als auch der periphere Raum hatten negative Pendlersalden. Am höchsten war der Auspendlerüberschuss im engeren Verflechtungsraum. Er betrug 2007 rund 90.800 und lag damit um ca. 50.300 höher als 1995. Auch der negative Pendlersaldo im äußeren Entwicklungsraum hat sich mehr als verdoppelt und betrug 2007 etwa 42.900. (vgl. Abbildung 23). Diese dargestellten Unterschiede im Pendlersaldo verdeutlichen die gestiegene Mobilitätsintensität vor allem in Berlin und dem engeren Verflechtungsraum. Aber auch im äußeren Entwicklungsraum haben sich die Pendleraktivitäten seit Mitte der 1990er Jahre verstärkt.

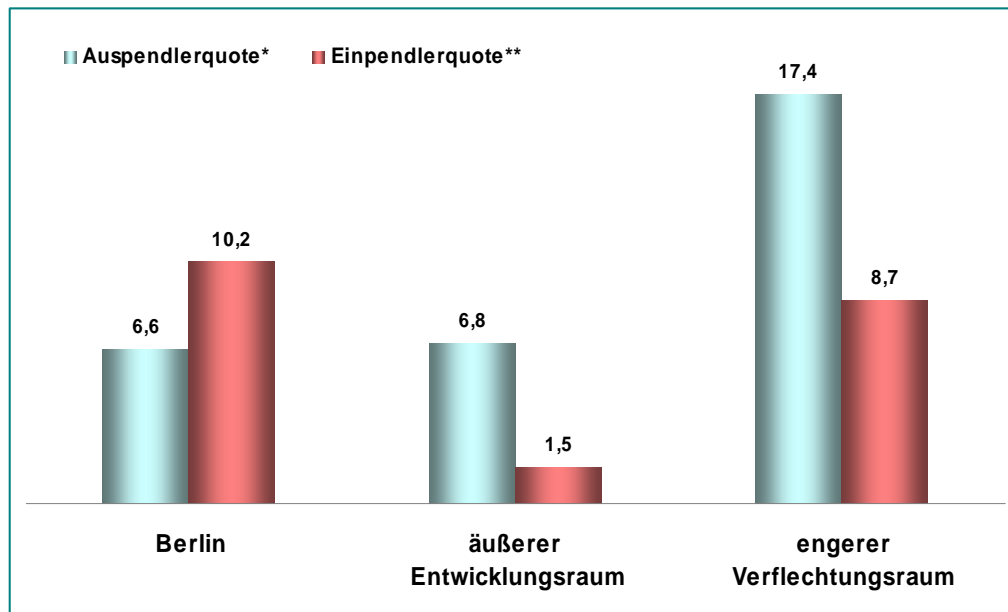
**Abbildung 23: Pendlersaldo in Berlin-Brandenburg nach Teilregionen 1995 und 2007**



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen; soz.vers.pfl. Beschäftigte jeweils am 30. Juni; \* Pendlersaldo = Einpendler - Auspendler

Diese Feststellung wird auch durch die nachfolgende Darstellung der Entwicklung der Pendlerquoten zwischen 1995 und 2007 in den Teilregionen gestützt. Die Auspendlerquote für Berlin betrug im vergangenen Jahr 13,3 Prozent und lag somit um 6,6 Prozentpunkte höher als 1995 (vgl. Abbildung 24). Auch der äußere Entwicklungsraum hatte mit 15,3 Prozent eine um 6,8 Prozentpunkte höhere Auspendlerquote. Am stärksten nahm der Anteil an Auspendlern in Relation zu allen am Wohnort Beschäftigten im engeren Verflechtungsraum zu. Die Auspendlerquote stieg hier um 17,4 Prozentpunkte und belief sich 2007 auf 44,6 Prozent.

**Abbildung 24: Zunahmen der Pendlerquoten (Ein- und Auspendlerquoten) zwischen 1995 und 2007 in Prozentpunkten**



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen;  
soz.vers.pfl. Beschäftigte jeweils am 30. Juni;

\* Anteil der Auspendler an den Wohnortbeschäftigten; \*\* Anteil der Einpendler an den Arbeitsortbeschäftigten

Auch bei der Einpendlerquote konnte in allen drei Regionen ein Zuwachs verzeichnet werden. Dieser war im äußeren Entwicklungsraum jedoch sehr gering. Der Anteil der Einpendler an allen Arbeitsortbeschäftigten stieg hier im Vergleich zu 1995 lediglich um 1,5 Prozentpunkte auf 7,7 Prozent. Den höchsten Zuwachs an Einpendlern hatte erwartungsgemäß Berlin. Hier stieg die Quote um 10,2 Prozentpunkte auf 21,1 Prozent. Doch auch der engere Verflechtungsraum scheint als Arbeitsort an Attraktivität zu gewinnen. Die Einpendlerquote nahm im betrachteten Zeitraum um 8,7 Prozentpunkte zu und betrug im vergangenen Jahr 24,1 Prozent. Diese, im Vergleich zum äußeren Entwicklungsraum, stark gestiegene und hohe Einpendlerquote ist ein Hinweis darauf, dass neben der Bevölkerungssuburbanisierung auch die Verlagerung von Betrieben und Produktionsstätten in das Umland stattgefunden hat und weiter voranschreitet. Ein weiterer Beleg für diese Vermutung ist die, im Gegensatz zu Gesamt-Brandenburg und dem äußeren Entwicklungsraum, vergleichsweise stabile Zahl von Arbeitsortbeschäftigten (siehe Abbildung 4). Insgesamt ist festzustellen, dass sich die Mobilität der Arbeitskräfte in allen drei Teilregionen, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß, zwischen 1995 und 2007 erhöht hat.

## 6 Fazit

Die Pendelintensität hat in den vergangenen Jahren in Berlin-Brandenburg stark zugenommen. Bereits die Betrachtung der intraregionalen Pendlerverflechtungen zwischen Berlin und Brandenburg verdeutlicht die gestiegene Mobilität der Beschäftigten. So hat sich beispielsweise die Zahl der aus dem Umland nach Berlin einpendelnden Arbeitskräfte zwischen 1995 und 2007 um über 80 Prozent erhöht. Insbesondere Brandenburgerinnen gehen vermehrt einer Tätigkeit in der Bundeshauptstadt nach. Mehr als ein Viertel von ihnen ist dabei in einem Teilzeitarbeitsverhältnis tätig. Das breite Angebot an Arbeitsplätzen im Dienstleistungsbereich bietet vor allem Frauen Beschäftigungsmöglichkeiten. Auch die Berliner Beschäftigten pendeln im Vergleich zu 1995 häufiger nach Brandenburg. Hier sind es jedoch vermehrt männliche Arbeitskräfte, die zu einem großen Teil im gewerblichen Bereich tätig sind. Überraschend ist hierbei, dass der Anteil der Teilzeitbeschäftigten bei den männlichen Berliner Auspendlern nach Brandenburg höher lag als bei den männlichen Brandenburger Beschäftigten, deren Arbeitsort gleichzeitig auch Wohnort ist. Die aus Berlin einpendelnden männlichen Teilzeitkräfte sind überproportional in den einfachen Dienstleistungstätigkeiten (Reinigungs- und Wachdienste) beschäftigt, aber auch im Bereich Forschung und Entwicklung anzutreffen.

Ein Grund für die gestiegenen Pendlerverflechtungen zwischen Berlin und Brandenburg, ist die fortschreitende Suburbanisierung. Diese spiegelt sich zunächst in der Wanderungsbewegung der Bevölkerung wider, die vermehrt in das Umland zieht und ihre Arbeitsstätte vermutlich zu einem großen Teil (weiterhin) in der Bundeshauptstadt hat. Die Auspendlerquote im engeren Verflechtungsraum betrug im vergangenen Jahr 44,6 Prozent. Betrachtet man die Zahl der Arbeitsortbeschäftigten im engeren Verflechtungsraum, so zeigt sich, dass auch eine Verlagerung von Betrieben, und somit von Arbeitsplätzen, in das Berliner Umland stattgefunden zu haben scheint. Dies wiederum dürfte eine Erklärung für die gestiegene Zahl an Auspendlern aus Berlin in den engeren Verflechtungsraum sein.

Eine Untersuchung der überregionalen Pendlerströme zeigt jedoch auch, dass fast 50 Prozent der Berliner Auspendler eine Distanz von mehr als 100 Kilometern zurücklegt und somit nicht im Umland beschäftigt ist. Diese Fernpendler gehen zu einem sehr großen Teil einer Tätigkeit in westdeutschen Großstädten wie Hamburg, Frankfurt am Main oder München nach. Die Brandenburger Pendler legen im Vergleich hierzu nicht so weite Entfernungen zurück. Von ihnen zählten 2007 lediglich 23,3 Prozent zu den Fernpendlern. Eine gemeinsame Betrachtung der durchschnittlichen Entfernung des Arbeitsortes und der Arbeitslosenquote in den Brandenburger Kreisen macht aber deutlich, dass die durchschnittliche Pendeldistanz mit höherer Arbeitslosigkeit zunimmt.

Die höchste Mobilität, gemessen an den Pendlerquoten, wiesen sowohl in Berlin als auch in Brandenburg die hochqualifizierten Arbeitskräfte auf. In Brandenburg hatten 2007 40,7 Prozent der männlichen Wohnortbeschäftigten mit (Fach-) Hochschulreife ihren Arbeitsort in einem anderen Bundesland. Der Pendlersaldo für die Hochqualifizierten betrug ca. minus 12.000 Beschäftigte. Doch auch die Arbeitskräfte ohne Berufsausbildung pendelten zu über einem Viertel aus Brandenburg aus. Sie waren somit sogar etwas mobiler als die qualifizierten Beschäftigten.

Auch die Zahl der Einpendler hat in beiden Ländern zugenommen. In Berlin stieg die Einpendlerquote auf 21,1 Prozent. Dieser zunächst hoch erscheinende Wert relativiert sich jedoch etwas, sofern man die entsprechenden Vergleichszahlen anderer deutscher Großstädte betrachtet. So lagen die Einpendlerquoten in Hamburg und München beispielsweise im vergangenen Jahr bei 38,1 beziehungsweise



45,9 Prozent. Dies dürfte vor allem an den unterschiedlichen Bevölkerungsrelationen zwischen Kernstadt und Umland liegen. Einerseits hat zwar die Bevölkerungsdichte des Berliner Umlands deutlich zugenommen, die Pendlereinzugsgebiete, also die Umlandregionen vergleichbarer westdeutscher Großstädte sind wie im Falle von Hamburg, München oder Frankfurt/Main jedoch nach wie vor deutlich größer und dichter besiedelt.

Im Flächenland Brandenburg stieg die Zahl der Einpendler zwar ebenfalls, lag aber deutlich unterhalb der der Auspendler. Insbesondere für weibliche Arbeitskräfte scheinen auf dem Brandenburger Arbeitsmarkt nur wenige Beschäftigungsmöglichkeiten zu existieren. Der Anteil der Einpendlerinnen an allen nach Brandenburg Einpendelnden betrug 2007 lediglich 36,1 Prozent.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass in der Region Berlin-Brandenburg in den letzten Jahren starke Mobilitätswachse zu verzeichnen waren. In Brandenburg waren es insbesondere die Auspendler, die den dortigen Arbeitsmarkt entlasteten, während Berlin eine immer größer werdende Zahl an Einpendlern aufnehmen konnte. Betrachtet man den Zeitverlauf, so ist zu erwarten, dass das Arbeitspendeln auch in Zukunft weiter intensiviert wird. Insbesondere zwischen Berlin und dem engeren Verflechtungsraum wird sich der Arbeitskräfteaustausch, aufgrund der räumlichen Nähe und der guten Infrastruktur vermutlich weiter erhöhen.

## Abkürzungsverzeichnis

B / Bln.	Berlin
BA	Bundesagentur für Arbeit
BAR	Barnim
BR / BB	Brandenburg
BRB	Brandenburg an der Havel
CB	Cottbus
EE	Elbe-Elster
eVr	Engerer Verflechtungsraum
FF	Frankfurt (Oder)
HVL	Havelland
IAB	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
JD	Jahresdurchschnitt
LDS	Dahme-Spreewald
LOS	Oder-Spree
MOL	Märkisch-Oderland
OHV	Oberhavel
OPR	Ostprignitz-Ruppin
OSL	Oberspreewald-Lausitz
P	Potsdam
PM	Potsdam-Mittelmark
PR	Prignitz
soz. vers. pfl.	sozialversicherungspflichtig
SPN	Spree-Neiße
SVB	sozialversicherungspflichtig Beschäftigte
TF	Teltow-Fläming
UM	Uckermark

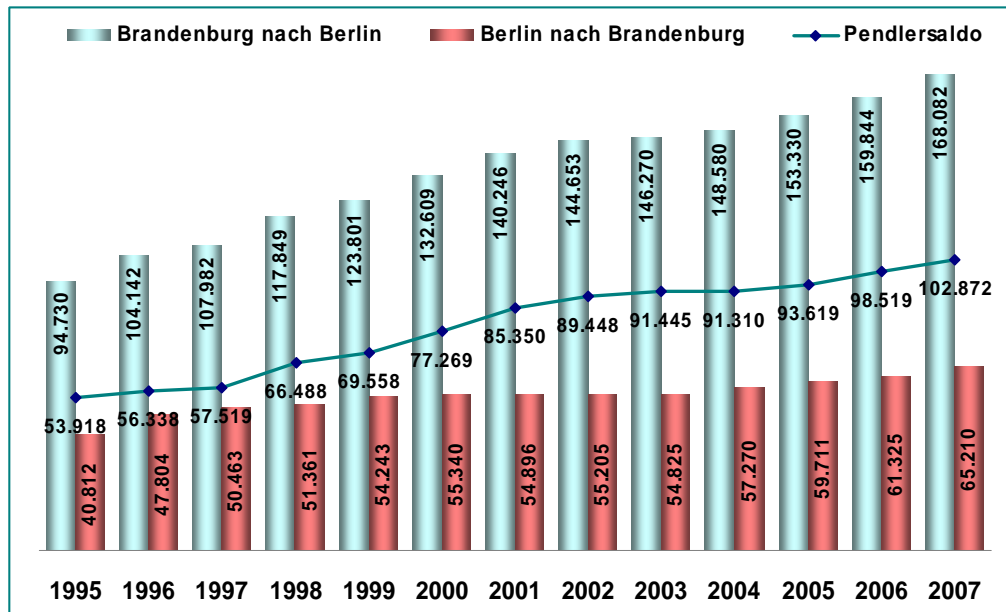
## Erklärungen

<b>Arbeitslose</b>	Arbeitslose sind Arbeitsuchende bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die nicht oder weniger als 15 Stunden wöchentlich in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler, Studenten oder Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme als Arbeitnehmer sofort zur Verfügung stehen. Arbeitslose müssen sich persönlich bei ihrer zuständigen Arbeitsagentur oder dem nach SGB II zuständigen Träger gemeldet haben.
<b>Arbeitslosenquote</b>	Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose, Beschäftigte in Arbeitsgelegenheiten, Selbständige, mithelfende Familienangehörige)
<b>Arbeitsort, Beschäftigte am</b>	Gemeldeter Ort, an dem die Tätigkeit/Beschäftigung ausgeübt wird
<b>Auspendler</b>	Beschäftigte, die vom gemeldeten 1. Wohnsitz aus in ein anderes Bundesland pendeln und dort ihrer Beschäftigung nachgehen
<b>Auspendlerquote</b>	Anteil der Auspendler an den Wohnortbeschäftigten
<b>Äußerer Entwicklungsraum</b>	Siehe „Teilregionen Berlin-Brandenburgs“
<b>Einpendler</b>	Beschäftigte, die in einem Bundesland ihrer Beschäftigung nachgehen, jedoch ihren 1. Wohnsitz in einem anderen Bundesland haben
<b>Einpendlerquote</b>	Anteil der Einpendler an den Arbeitsortbeschäftigten
<b>Engerer Verflechtungsraum</b>	Siehe „Teilregionen Berlin-Brandenburgs“
<b>Immobilie Beschäftigte / Nichtpendler</b>	Beschäftigte, deren gemeldeter Arbeitsort und 1. Wohnsitz sich in demselben Bundesland befinden.
<b>Pendler</b>	Die Pendlerdaten basieren auf der amtlichen Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit (gesetzlicher Auftrag gemäß § 281 SGB III in Verbindung mit § 28a SGB IV). Als Pendler wird jeder sozialversicherungspflichtig Beschäftigte bezeichnet, dessen Wohnort und Arbeitsort, je nach administrativer Ebene (hier Bundesland) nicht deckungsgleich sind.
<b>Pendeldistanzen: Fernpendler und Nahpendler</b>	Jeder Pendler, der eine Distanz von 100 oder mehr Kilometern zurücklegt, wird hier als Fernpendler definiert. Diejenigen Pendler, deren Arbeitsweg eine Länge von unter 100 Kilometern hat, werden als Nahpendler klassifiziert.
<b>Pendlersaldo</b>	Die Differenz zwischen Ein- und Auspendlern
<b>periphere Region</b>	Siehe „Teilregionen Berlin-Brandenburgs“
<b>Qualifikationsgruppen</b>	Hochqualifizierte haben ein abgeschlossenes Fachhochschul- oder Universitätsstudium. Qualifizierte Beschäftigte verfügen im Gegensatz zu Geringqualifizierten über eine abgeschlossene Berufsausbildung (ohne Hochschulabschluss).

<b>Regionale Auspendlerquote für Berlin</b>	Die regionale Quote bezieht sich nur auf die Beschäftigten und Pendler in der Region Berlin-Brandenburg. Definition: Auspendler aus Berlin nach Brandenburg bezogen auf die Summe der Beschäftigten mit Arbeitsort gleich Wohnort in Berlin plus der Auspendler aus Berlin nach Brandenburg.
<b>Regionale Auspendlerquote für Brandenburg</b>	Die regionale Quote bezieht sich nur auf die Beschäftigten und Pendler in der Region Berlin-Brandenburg. Definition: Auspendler aus Brandenburg nach Berlin bezogen auf die Summe der Beschäftigten mit Arbeitsort gleich Wohnort in Brandenburg plus der Auspendler aus Brandenburg nach Berlin.
<b>Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte</b>	Grundlage der Statistik über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sind die Meldungen der Arbeitgeber nach der seit 1999 gültigen Datenerfassungs- und Übermittlungsverordnung (DEÜV) zu den im jeweiligen Betrieb beschäftigten Arbeitnehmern an die Träger der Sozialversicherung. Die Daten der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben aufgrund des Meldeverfahrens drei Jahre lang vorläufigen Charakter, d. h. die vorläufigen bzw. berichtigten Werte werden erst drei Jahre nach dem Stichtag zu endgültigen Werten. In der vorliegenden Analyse werden die Daten zum Stichtag 30. Juni verwendet.
<b>Soz. vers. pfl. Teilzeitbeschäftigte</b>	Ein Teilzeitbeschäftigter ist hier gem. §2 (1) TzBfG definiert als „...Arbeitnehmer, dessen regelmäßige Wochenarbeitszeit kürzer ist als die eines vergleichbaren vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmers.“ Ausgenommen sind hier geringfügig entlohnte Beschäftigte (§2 (2) TzBfG)
<b>Teilregionen Berlin-Brandenburgs</b>	In der amtlichen Terminologie der ‚Gemeinsamen Landesplanung‘ der Länder Berlin und Brandenburg werden die als Umland bzw. Berlin ferne ländliche Räume als „engerer Verflechtungsraum“ und „äußerer Entwicklungsraum“ bezeichnet. Der engere Verflechtungsraum umfasst das am stärksten mit der Metropole verflochtene angrenzende Umland. Beide Teilräume werden gemeinschaftlich abgegrenzt und durchschneiden die an Berlin grenzenden Brandenburger Landkreise. Für den engeren Verflechtungsraum werden auch die Begriffe ‚Speckgürtel‘ oder ‚Umland‘ verwendet und der äußere Entwicklungsraum wird auch als ‚periphere Regionen‘ oder ‚Berlin ferne Räume‘ bezeichnet, Ministerium für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung Potsdam/Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin, 1998: Gemeinsamer Landesentwicklungsplan für den engeren Verflechtungsraum Brandenburg-Berlin (LEP eV), S. 52ff. Am 30.06.2006 zählten nach Angaben des Landesbetriebs für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg 63 Gemeinden zum engeren Verflechtungsraum (siehe Anhang Tabelle 9).
<b>Umland</b>	Siehe „Teilregionen Berlin-Brandenburgs“
<b>Wohnort, Beschäftigte am</b>	Der gemeldete 1. Wohnsitz der Beschäftigten

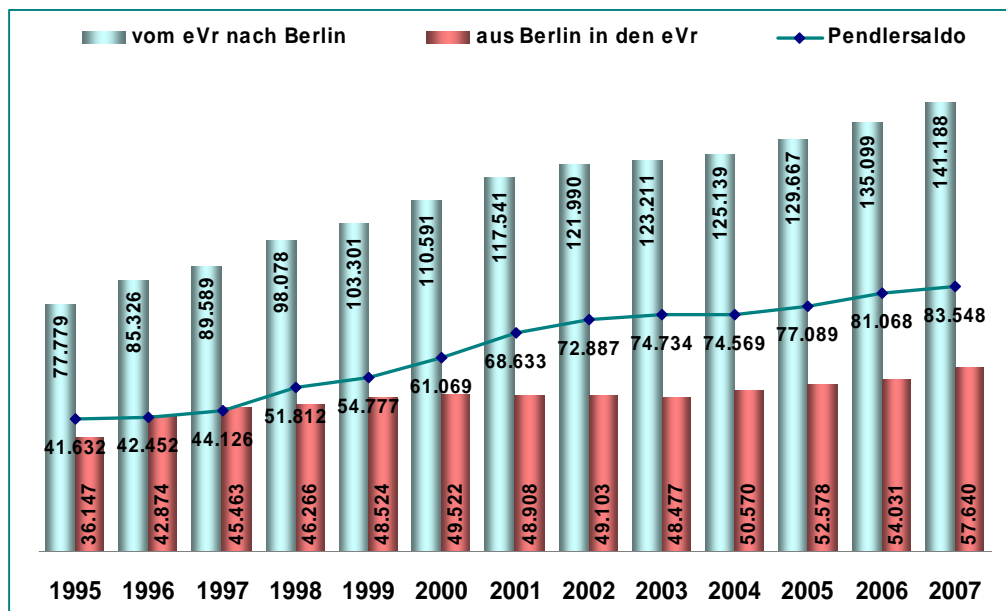
## Anhang

Abbildung 25: Pendler zwischen Brandenburg und Berlin 1995 bis 2007 - Insgesamt



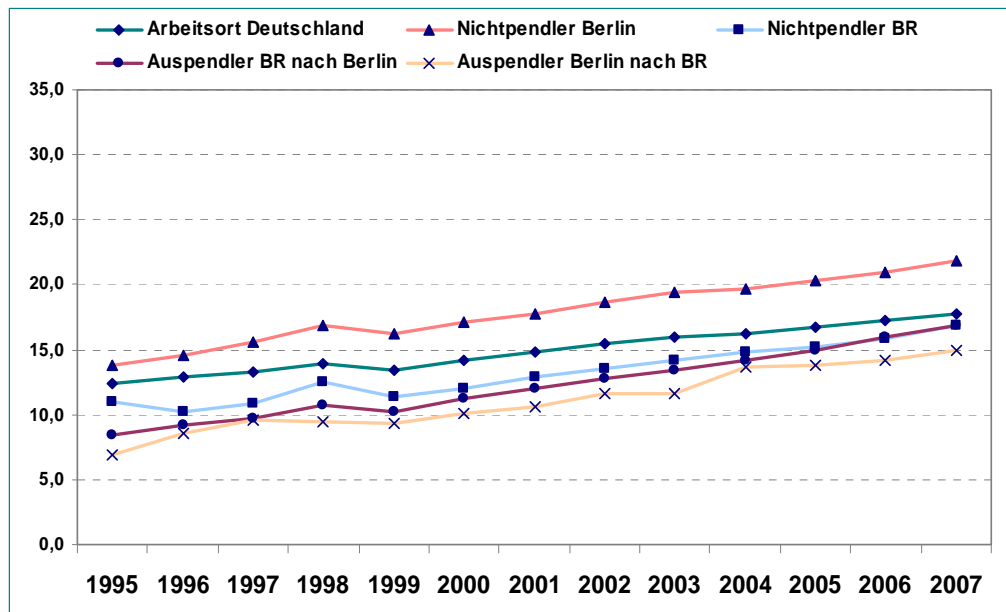
Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen;  
soz.vers.pfl. Beschäftigte jeweils am 30. Juni;  
Pendlerbeziehungen nur zwischen Berlin und Brandenburg

Abbildung 26: Pendler zwischen dem engeren Verflechtungsraum und Berlin 1995 bis 2007 - Insgesamt



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen;  
soz.vers.pfl. Beschäftigte jeweils am 30. Juni;  
Pendlerbeziehungen nur zwischen Berlin und dem engeren Verflechtungsraum

**Abbildung 27: Entwicklung der Teilzeitbeschäftigung (Anteile in Prozent) ausgewählter Beschäftigungsgruppen 1995 bis 2007 - Insgesamt**



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen; soz.vers.pfl. Beschäftigte jeweils am 30. Juni; Anteil der Teilzeitbeschäftigten an jeweils allen Beschäftigten

**Tabelle 2: Arbeitslosenquoten und durchschnittlich zurückgelegte km der Auspendler in Berlin-Brandenburg auf Kreisebene im Juni 2007**

	Arbeitslosenquote in %	durchschn. zurückgelegte km der Auspendler
Berlin	15,6	207,19
Brandenburg	14,5	114,55
Brandenburg a.d.H.	17,4	144,53
Cottbus	16,8	254,56
Frankfurt (Oder)	16,1	217,44
Potsdam	9,8	83,87
Barnim	14,1	80,99
Dahme-Spreewald	10,4	110,55
Elbe-Elster	19,0	159,23
Havelland	12,2	93,02
Märkisch-Oderland	14,4	102,31
Oberhavel	13,9	81,37
Oberspreewald-Lausitz	19,3	190,42
Oder-Spree	14,2	135,58
Ostprignitz-Ruppin	19,3	170,08
Potsdam-Mittelmark	8,9	108,55
Prignitz	17,3	139,43
Spree-Neiße	15,5	236,30
Teltow-Fläming	11,7	96,27
Uckermark	22,1	187,78

Quelle: Statistikangebot der Bundesagentur für Arbeit, Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, eigene Berechnungen;  
 Arbeitslosenquote: Arbeitslose bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen im Juni 2007;  
 km der Auspendler: soz.vers.pfl. Beschäftigte am 30. Juni 2007, Durchschnitt der zurückgelegten km zum jeweiligen Zielkreismittelpunkt

**Tabelle 3: Beschäftigte nach der Wirtschaftsstruktur in Berlin-Brandenburg 2007 - Männer**

	Pendler von Berlin nach Brandenburg		Nichtpendler in Brandenburg		Pendler von Brandenburg nach Berlin		Nichtpendler in Berlin	
	absolut	Anteil an Insges.	absolut	Anteil an Insges.	absolut	Anteil an Insges.	absolut	Anteil an Insges.
Wirtschaft Insgesamt	39.625	100,0	308.277	100,0	83.126	100,0	392.225	100,0
A+B Land-, Forstwirtschaft und Fischerei	599	0,9	16.574	2,7	581	0,3	2.418	0,3
A Land- und Forstwirtschaft	599	0,9	16.421	2,6	581	0,3	2.418	0,3
B Fischerei und Fischzucht	*	0,0	153	0,0	*	0,0	*	0,0
C-E Bergb., Verarb.Gew., Energie	7.123	10,9	76.253	12,3	16.499	9,8	65.665	7,9
C Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	50	0,1	3.165	0,5	25	0,0	28	0,0
D Verarbeitendes Gewerbe	6.852	10,5	67.130	10,8	14.823	8,8	59.192	7,2
E Energie- und Wasserversorgung	221	0,3	5.958	1,0	1.651	1,0	6.445	0,8
F Baugewerbe	4.324	6,6	46.898	7,6	9.003	5,4	28.885	3,5
G Handel, Instandhaltung	5.880	9,0	36.753	5,9	10.631	6,3	42.495	5,1
H Gastgewerbe	1.028	1,6	6.527	1,1	1.874	1,1	21.563	2,6
I Verkehr, Nachrichten	5.753	8,8	28.453	4,6	9.750	5,8	36.759	4,4
J+K Kredit, Grundstück, Vermietung	8.217	12,6	36.273	5,8	20.748	12,3	93.979	11,4
J Kredit- und Versicherungsgewerbe	562	0,9	2.650	0,4	2.648	1,6	9.000	1,1
K Grundstücksw., Vermietung, unternehmensn. DL	7.655	11,7	33.623	5,4	18.100	10,8	84.979	10,3
N Gesundheit	1.662	2,5	14.185	2,3	3.444	2,0	27.632	3,3
L,M,O-Q Öffentl. Verw./DL, Erziehung	5.038	7,7	46.309	7,5	10.593	6,3	72.782	8,8
L Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialvers.	1.263	1,9	19.575	3,2	4.329	2,6	21.388	2,6
M Erziehung und Unterricht	1.213	1,9	12.855	2,1	1.946	1,2	20.605	2,5
O Erbringung von sonst. öffentl. u. persönl. Dienstl.	2.552	3,9	13.820	2,2	4.258	2,5	30.041	3,6
P Private Haushalte mit Hauspersonal	8	0,0	52	0,0	16	0,0	160	0,0
Q Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	2	0,0	7	0,0	44	0,0	588	0,1
9 K. Zuordnung mögl.	*	0,0	52	0,0	*	0,0	47	0,0

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen;  
soz.vers.pfl. Beschäftigte in Berlin-Brandenburg am 30. Juni 2007;

\* aus Datenschutzgründen müssen Werte unter 3 anonymisiert werden

**Tabelle 4: Beschäftigte nach der Wirtschaftsstruktur in Berlin-Brandenburg 2007 - Frauen**

	Pendler von Berlin nach Brandenburg		Nichtpendler in Brandenburg		Pendler von Brandenburg nach Berlin		Nichtpendler in Berlin	
	absolut	Anteil an Insges.	absolut	Anteil an Insges.	absolut	Anteil an Insges.	absolut	Anteil an Insges.
Wirtschaft Insgesamt	25.585	100,0	312.155	100,0	84.956	100,0	434.708	100,0
A+B Land-, Forstwirtschaft und Fischerei	202	0,3	8.183	1,3	216	0,1	801	0,1
A Land- und Forstwirtschaft	202	0,3	8.096	1,3	216	0,1	801	0,1
B Fischerei und Fischzucht	*	0,0	87	0,0	*	0,0	*	0,0
C-E Bergb., Verarb.Gew., Energie	2.327	3,6	32.728	5,3	6.592	3,9	30.908	3,7
C Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	21	0,0	879	0,1	6	0,0	16	0,0
D Verarbeitendes Gewerbe	2.204	3,4	29.013	4,7	5.895	3,5	28.294	3,4
E Energie- und Wasserversorgung	102	0,2	2.836	0,5	691	0,4	2.598	0,3
F Baugewerbe	452	0,7	6.089	1,0	1.185	0,7	5.101	0,6
G Handel, Instandhaltung	5.236	8,0	46.227	7,5	12.106	7,2	55.603	6,7
H Gastgewerbe	780	1,2	12.723	2,1	2.780	1,7	19.535	2,4
I Verkehr, Nachrichten	1.990	3,1	11.610	1,9	4.742	2,8	14.811	1,8
J+K Kredit, Grundstück, Vermietung	5.417	8,3	41.074	6,6	22.064	13,1	96.165	11,6
J Kredit- und Versicherungsgewerbe	657	1,0	7.819	1,3	4.781	2,8	13.981	1,7
K Grundstücksw., Vermietung, unternehmensn. DL	4.760	7,3	33.255	5,4	17.283	10,3	82.184	9,9
N Gesundheit	3.188	4,9	68.430	11,0	15.926	9,5	94.901	11,5
L,M,O-Q Öffentl. Verw./DL, Erziehung	5.992	9,2	85.036	13,7	19.341	11,5	116.846	14,1
L Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialvers.	1.847	2,8	47.900	7,7	9.845	5,9	44.930	5,4
M Erziehung und Unterricht	1.604	2,5	17.600	2,8	3.822	2,3	31.389	3,8
O Erbringung von sonst. öffentl. u. persönl. Dienstl.	2.510	3,8	19.371	3,1	5.525	3,3	39.077	4,7
P Private Haushalte mit Hauspersonal	26	0,0	158	0,0	99	0,1	794	0,1
Q Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	5	0,0	7	0,0	50	0,0	656	0,1
9 K. Zuordnung mögl.	*	0,0	55	0,0	4	0,0	37	0,0

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen;

soz.vers.pfl. Beschäftigte in Berlin-Brandenburg am 30. Juni 2007;

\* aus Datenschutzgründen müssen Werte unter 3 anonymisiert werden



**Tabelle 5: Teilzeit-Beschäftigte nach der Wirtschaftsstruktur in Berlin-Brandenburg 2007 – Insgesamt**

	Pendler von Berlin nach Brandenburg		Nichtpendler in Brandenburg		Pendler von Brandenburg nach Berlin		Nichtpendler in Berlin	
	absolut	Anteil an Insges.	absolut	Anteil an Insges.	absolut	Anteil an Insges.	absolut	Anteil an Insges.
Wirtschaft Insgesamt	9.759	100,0	104.777	100,0	28.358	100,0	180.815	100,0
A+B Land-, Forstwirtschaft und Fischerei	66	0,7	1.343	1,3	35	0,1	305	0,2
A Land- und Forstwirtschaft	66	0,7	1.331	1,3	35	0,1	305	0,2
B Fischerei und Fischzucht	*	0,0	12	0,0	*	0,0	*	0,0
C-E Bergb., Verarb.Gew., Energie	426	4,4	5.288	5,0	1.439	5,1	7.441	4,1
C Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	*	0,0	33	0,0	4	0,0	4	0,0
D Verarbeitendes Gewerbe	412	4,2	4.219	4,0	1.094	3,9	6.161	3,4
E Energie- und Wasserversorgung	14	0,1	1.036	1,0	341	1,2	1.276	0,7
F Baugewerbe	248	2,5	1.605	1,5	383	1,4	2.728	1,5
G Handel, Instandhaltung	2.375	24,3	22.059	21,1	5.687	20,1	29.504	16,3
H Gastgewerbe	451	4,6	3.680	3,5	1.105	3,9	11.210	6,2
I Verkehr, Nachrichten	1.094	11,2	3.854	3,7	1.268	4,5	7.009	3,9
J+K Kredit, Grundstück, Vermietung	1.964	20,1	12.696	12,1	6.471	22,8	37.340	20,7
J Kredit- und Versicherungsgewerbe	144	1,5	1.823	1,7	1.294	4,6	3.911	2,2
K Grundstücksw., Vermietung, unternehmensn. DL	1.820	18,6	10.873	10,4	5.177	18,3	33.429	18,5
N Gesundheit	954	9,8	24.550	23,4	5.772	20,4	41.156	22,8
L,M,O-Q Öffentl. Verw./DL, Erziehung	2.181	22,3	29.688	28,3	6.198	21,9	44.107	24,4
L Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialvers.	684	7,0	17.135	16,4	2.761	9,7	12.158	6,7
M Erziehung und Unterricht	806	8,3	6.719	6,4	1.640	5,8	16.629	9,2
O Erbringung von sonst. öffentl. u. persönl. Dienstl.	675	6,9	5.758	5,5	1.747	6,2	14.746	8,2
P Private Haushalte mit Hauspersonal	15	0,2	75	0,1	45	0,2	402	0,2
Q Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	*	0,0	1	0,0	5	0,0	172	0,1
9 K. Zuordnung mögl.	*	0,0	14	0,0	*	0,0	15	0,0

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen;  
 soz.vers.pfl. Beschäftigte in Berlin-Brandenburg am 30. Juni 2007;  
 \* aus Datenschutzgründen müssen Werte unter 3 anonymisiert werden

**Tabelle 6: Teilzeit-Beschäftigte nach der Wirtschaftsstruktur in Berlin-Brandenburg 2007 - Männer**

	Pendler von Berlin nach Brandenburg		Nichtpendler in Brandenburg		Pendler von Brandenburg nach Berlin		Nichtpendler in Berlin	
	absolut	Anteil an Insges.	absolut	Anteil an Insges.	absolut	Anteil an Insges.	absolut	Anteil an Insges.
Wirtschaft Insgesamt	3.202	100,0	17.028	100,0	5.170	100,0	48.544	100,0
A+B Land-, Forstwirtschaft und Fischerei	29	0,9	547	3,2	20	0,4	184	0,4
A Land- und Forstwirtschaft	29	0,9	547	3,2	20	0,4	184	0,4
B Fischerei und Fischzucht	*	0,0	*	0,0	*	0,0	*	0,0
C-E Bergb., Verarb.Gew., Energie	140	4,4	1.945	11,4	489	9,5	2.926	6,0
C Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	*	0,0	13	0,1	*	0,0	*	0,0
D Verarbeitendes Gewerbe	130	4,1	1.168	6,9	312	6,0	2.254	4,6
E Energie- und Wasserversorgung	10	0,3	764	4,5	174	3,4	671	1,4
F Baugewerbe	175	5,5	639	3,8	180	3,5	1.579	3,3
G Handel, Instandhaltung	457	14,3	2.178	12,8	626	12,1	5.426	11,2
H Gastgewerbe	240	7,5	752	4,4	287	5,6	5.435	11,2
I Verkehr, Nachrichten	466	14,6	1.340	7,9	467	9,0	3.512	7,2
J+K Kredit, Grundstück, Vermietung	816	25,5	2.381	14,0	1.480	28,6	11.419	23,5
J Kredit- und Versicherungsgewerbe	27	0,8	110	0,6	88	1,7	555	1,1
K Grundstücksw., Vermietung, unternehmensn. DL	789	24,6	2.271	13,3	1.392	26,9	10.864	22,4
N Gesundheit	196	6,1	2.366	13,9	594	11,5	6.830	14,1
L,M,O-Q Öffentl. Verw./DL, Erziehung	683	21,3	4.880	28,7	1.027	19,9	11.226	23,1
L Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialvers.	155	4,8	2.358	13,8	260	5,0	1.732	3,6
M Erziehung und Unterricht	279	8,7	1.509	8,9	382	7,4	5.023	10,3
O Erbringung von sonst. öffentl. u. persönl. Dienstl.	248	7,7	999	5,9	378	7,3	4.331	8,9
P Private Haushalte mit Hauspersonal	*	0,0	14	0,1	4	0,1	58	0,1
Q Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	*	0,0	*	0,0	*	0,0	82	0,2
9 K. Zuordnung mögl.	*	0,0	*	0,0	*	0,0	7	0,0

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen;  
 soz.vers.pfl. Beschäftigte in Berlin-Brandenburg am 30. Juni 2007;  
 \* aus Datenschutzgründen müssen Werte unter 3 anonymisiert werden

**Tabelle 7: Teilzeit-Beschäftigte nach der Wirtschaftsstruktur in Berlin-Brandenburg 2007 - Frauen**

	Pendler von Berlin nach Brandenburg		Nichtpendler in Brandenburg		Pendler von Brandenburg nach Berlin		Nichtpendler in Berlin	
	absolut	Anteil an Insges.	absolut	Anteil an Insges.	absolut	Anteil an Insges.	absolut	Anteil an Insges.
Wirtschaft Insgesamt	6.557	100,0	87.749	100,0	23.188	100,0	132.271	100,0
A+B Land-, Forstwirtschaft und Fischerei	37	0,6	796	0,9	15	0,1	121	0,1
A Land- und Forstwirtschaft	37	0,6	784	0,9	15	0,1	121	0,1
B Fischerei und Fischzucht	*	0,0	12	0,0	*	0,0	*	0,0
C-E Bergb., Verarb.Gew., Energie	286	4,4	3.343	3,8	950	4,1	4.515	3,4
C Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	*	0,0	20	0,0	*	0,0	*	0,0
D Verarbeitendes Gewerbe	282	4,3	3.051	3,5	782	3,4	3.907	3,0
E Energie- und Wasserversorgung	4	0,1	272	0,3	167	0,7	605	0,5
F Baugewerbe	73	1,1	966	1,1	203	0,9	1.149	0,9
G Handel, Instandhaltung	1.918	29,3	19.881	22,7	5.061	21,8	24.078	18,2
H Gastgewerbe	211	3,2	2.928	3,3	818	3,5	5.775	4,4
I Verkehr, Nachrichten	628	9,6	2.514	2,9	801	3,5	3.497	2,6
J+K Kredit, Grundstück, Vermietung	1.148	17,5	10.315	11,8	4.991	21,5	25.921	19,6
J Kredit- und Versicherungsgewerbe	117	1,8	1.713	2,0	1.206	5,2	3.356	2,5
K Grundstücksw., Vermietung, unternehmensn. DL	1.031	15,7	8.602	9,8	3.785	16,3	22.565	17,1
N Gesundheit	758	11,6	22.184	25,3	5.178	22,3	34.326	26,0
L,M,O-Q Öffentl. Verw./DL, Erziehung	1.498	22,8	24.808	28,3	5.171	22,3	32.881	24,9
L Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialvers.	529	8,1	14.777	16,8	2.501	10,8	10.426	7,9
M Erziehung und Unterricht	527	8,0	5.210	5,9	1.258	5,4	11.606	8,8
O Erbringung von sonst. öffentl. u. persönl. Dienstl.	427	6,5	4.759	5,4	1.369	5,9	10.415	7,9
P Private Haushalte mit Hauspersonal	14	0,2	61	0,1	41	0,2	344	0,3
Q Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	*	0,0	*	0,0	*	0,0	90	0,1
9 K. Zuordnung mögl.	*	0,0	14	0,0	*	0,0	8	0,0

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen;  
 soz.vers.pfl. Beschäftigte in Berlin-Brandenburg am 30. Juni 2007;  
 \* aus Datenschutzgründen müssen Werte unter 3 anonymisiert werden

**Tabelle 8: Branchenstruktur nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2003)**

WZ (2003)	Bezeichnung
A	Land- und Forstwirtschaft
B	Fischerei und Fischzucht
C	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden
D	Verarbeitendes Gewerbe
E	Energie- und Wasserversorgung
F	Baugewerbe
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern
H	Gastgewerbe
I	Verkehr und Nachrichtenübermittlung
J	Kredit- und Versicherungsgewerbe
K	Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, anderweitig nicht genannt
L	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung
M	Erziehung und Unterricht
N	Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen
O	Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen
P	Private Haushalte mit Hauspersonal
Q	Exterritoriale Organisationen und Körperschaften

Quelle: Statistisches Bundesamt, Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ2003), Wiesbaden 2002

**Tabelle 9: Übersicht über die Gemeinden im engeren Verflechtungsraum um Berlin  
(Stand: 30. Juni 2006)**

Schlüsselnr.	Verwaltungsbezirk	Landkreis	Schlüsselnr.	Verwaltungsbezirk	Landkreis
12054000	Potsdam	Potsdam	12067124	Erkner	Oder-Spree
12060005	Ahrensfelde	Barnim	12067144	Fürstenwalde/Spree	Oder-Spree
12060020	Bernau bei Berlin	Barnim	12067173	Gosen-Neu Zittau	Oder-Spree
12060181	Panketal	Barnim	12067201	Grünheide (Mark)	Oder-Spree
12060269	Wandlitz	Barnim	12067408	Rauen	Oder-Spree
12060280	Werneuchen	Barnim	12067440	Schöneiche bei Berlin	Oder-Spree
12061020	Bestensee	Dahme-Spreewald	12067469	Spreenhagen	Oder-Spree
12061112	Eichwalde	Dahme-Spreewald	12067544	Woltersdorf	Oder-Spree
12061217	Heidensee	Dahme-Spreewald	12069017	Beelitz	Potsdam-Mittelmark
12061260	Königs Wusterhausen	Dahme-Spreewald	12069249	Groß Kreutz (Havel)	Potsdam-Mittelmark
12061332	Mittenwalde	Dahme-Spreewald	12069304	Kleinmachnow	Potsdam-Mittelmark
12061433	Schönefeld	Dahme-Spreewald	12069397	Michendorf	Potsdam-Mittelmark
12061444	Schulzendorf	Dahme-Spreewald	12069454	Nuthetal	Potsdam-Mittelmark
12061540	Wildau	Dahme-Spreewald	12069590	Schwielowsee	Potsdam-Mittelmark
12061572	Zeuthen	Dahme-Spreewald	12069596	Seddiner See	Potsdam-Mittelmark
12063036	Brieselang	Havelland	12069604	Stahnsdorf	Potsdam-Mittelmark
12063056	Dallgow-Döberitz	Havelland	12069616	Teltow	Potsdam-Mittelmark
12063080	Falkensee	Havelland	12069656	Werder (Havel)	Potsdam-Mittelmark
12063148	Ketzin	Havelland	12072017	Blankenfelde-Mahlow	Teltow-Fläming
12063208	Nauen	Havelland	12072120	Großbeeren	Teltow-Fläming
12063273	Schönwalde-Glien	Havelland	12072240	Ludwigsfelde	Teltow-Fläming
12063357	Wustermark	Havelland	12072340	Rangsdorf	Teltow-Fläming
12064029	Altlandsberg	Märkisch-Oderland	12072426	Trebbin	Teltow-Fläming
12064136	Fredersdorf-Vogelsdorf	Märkisch-Oderland	12072477	Zossen	Teltow-Fläming
12064227	Hoppegarten	Märkisch-Oderland			
12064336	Neuenhagen bei Berlin	Märkisch-Oderland			
12064380	Petershagen/Eggersdorf	Märkisch-Oderland			
12064428	Rüdersdorf bei Berlin	Märkisch-Oderland			
12064472	Strausberg	Märkisch-Oderland			
12065036	Birkenwerder	Oberhavel			
12065096	Glienicke/Nordbahn	Oberhavel			
12065136	Hennigsdorf	Oberhavel			
12065144	Hohen Neuendorf	Oberhavel			
12065165	Kremmen	Oberhavel			
12065180	Leegebruch	Oberhavel			
12065225	Mühlenbecker Land	Oberhavel			
12065251	Oberkrämer	Oberhavel			
12065256	Oranienburg	Oberhavel			
12065332	Velten	Oberhavel			

Quelle: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg (jetzt Amt für Statistik Berlin-Brandenburg)

**Tabelle 10: Auspendler aus Berlin und Brandenburg nach Zielregionen (Bundesländer) und Geschlecht 2007**

<i>Bundesland (Arbeitsort)</i>	<i>Bundesland (Wohnort)</i>					
	Berlin			Brandenburg		
	Insgesamt	davon Frauen		Insgesamt	davon Frauen	
absolut		in %	absolut		in %	
Schleswig-Holstein	2.055	720	35,0	2.600	654	25,2
Hamburg	5.446	2.139	39,3	3.586	1.038	28,9
Niedersachsen	4.645	1.470	31,6	5.760	1.158	20,1
Bremen	607	204	33,6	556	137	24,6
Nordrhein-Westfalen	14.572	6.116	42,0	8.231	2.147	26,1
Hessen	7.706	3.100	40,2	4.066	1.252	30,8
Rheinland-Pfalz	1.394	509	36,5	1.248	251	20,1
Baden-Württemberg	6.127	2.000	32,6	5.258	1.043	19,8
Bayern	8.549	3.134	36,7	6.733	1.464	21,7
Saarland	369	114	30,9	382	68	17,8
<i>alte Bundesländer</i>	51.470	19.506	37,9	38.420	9.212	24,0
<b>Berlin</b>	<b>826.933</b>	<b>434.708</b>	<b>52,6</b>	168.082	84.956	50,5
<b>Brandenburg</b>	65.210	25.585	39,2	<b>620.432</b>	<b>312.155</b>	<b>50,3</b>
Mecklenburg-Vorp.	2.096	785	37,5	6.584	2.532	38,5
Sachsen	3.977	1.295	32,6	15.111	5.056	33,5
Sachsen-Anhalt	2.709	950	35,1	7.776	2.559	32,9
Thüringen	1.411	473	33,5	2.154	494	22,9
<i>neue Bundesländer</i>	10.193	3.503	34,4	31.625	10.641	33,6
<b>Auspendler insgesamt</b>	126.873	48.594	38,3	238.127	104.809	44,0
<b>Beschäftigte am Wohnort</b>	953.806	483.302	50,7	858.559	416.964	48,6

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; soz.vers.pfl. Beschäftigte am 30. Juni 2007

**Tabelle 11: Einpendler nach Berlin und Brandenburg nach Herkunftsregion (Bundesländer) und Geschlecht 2007**

<i>Bundesland (Wohnort)</i>	<i>Bundesland (Arbeitsort)</i>					
	Insgesamt	Berlin		Insgesamt	Brandenburg	
		absolut	in %		absolut	in %
Schleswig-Holstein	1.715	664	38,7	543	171	31,5
Hamburg	2.177	846	38,9	495	161	32,5
Niedersachsen	4.550	1.747	38,4	1.555	360	23,2
Bremen	389	180	46,3	137	31	22,6
Nordrhein-Westfalen	9.179	3.550	38,7	1.983	498	25,1
Hessen	3.485	1.387	39,8	678	196	28,9
Rheinland-Pfalz	1.292	510	39,5	279	66	23,7
Baden-Württemberg	3.382	1.279	37,8	706	196	27,8
Bayern	5.481	2.102	38,4	1.206	353	29,3
Saarland	257	102	39,7	69	11	15,9
<i>alte Bundesländer</i>	31.907	12.367	38,8	7.651	2.043	26,7
<i>Berlin</i>	<b>826.933</b>	<b>434.708</b>	<b>52,6</b>	65.210	25.585	39,2
<i>Brandenburg</i>	168.082	84.956	50,5	<b>620.432</b>	<b>312.155</b>	<b>50,3</b>
Mecklenburg-Vorp.	5.321	2.035	38,2	6.803	2.203	32,4
Sachsen	6.601	2.215	33,6	14.760	4.741	32,1
Sachsen-Anhalt	5.496	1.940	35,3	7.756	2.464	31,8
Thüringen	2.544	971	38,2	1.628	450	27,6
<i>neue Bundesländer</i>	19.962	7.161	35,9	30.947	9.858	31,9
Ausland	683	261	38,2	469	129	27,5
Fehl. W.	245	120	49,0	147	58	39,5
<i>Einpendler Insgesamt</i>	220.879	104.865	47,5	104.424	37.673	36,1
<i>Beschäftigte am Arbeitsort</i>	1.047.812	539.573	51,5	724.856	349.828	48,3

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; soz.vers.pfl. Beschäftigte am 30. Juni 2007

**Tabelle 12: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Berlin-Brandenburg nach Teilregionen und Geschlecht 1995 bis 2007**

Jahr	Berlin				Brandenburg				engerer Verflechtungsraum				äußerer Entwicklungsraum			
	Insgesamt		Frauen		Insgesamt		Frauen		Insgesamt		Frauen		Insgesamt		Frauen	
	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %
1995	1.254.004		606.354		911.390		418.838		305.604		140.026		605.786		278.812	
1996	1.210.386	- 3,5	591.022	- 2,5	890.285	- 2,3	408.445	- 2,5	312.339	2,2	142.125	1,5	577.946	- 4,6	266.320	- 4,5
1997	1.158.925	- 4,3	564.937	- 4,4	854.843	- 4,0	392.835	- 3,8	304.820	- 2,4	139.863	- 1,6	550.023	- 4,8	252.972	- 5,0
1998	1.132.570	- 2,3	559.369	- 1,0	847.128	- 0,9	396.971	1,1	304.079	- 0,2	141.863	1,4	543.049	- 1,3	255.108	0,8
1999	1.131.645	- 0,1	558.633	- 0,1	830.947	- 1,9	387.273	- 2,4	304.578	0,2	141.204	- 0,5	526.369	- 3,1	246.069	- 3,5
2000	1.139.096	0,7	567.790	1,6	811.036	- 2,4	381.583	- 1,5	303.931	- 0,2	141.904	0,5	507.105	- 3,7	239.679	- 2,6
2001	1.125.714	- 1,2	566.669	- 0,2	778.772	- 4,0	371.658	- 2,6	297.599	- 2,1	140.130	- 1,3	481.173	- 5,1	231.528	- 3,4
2002	1.103.776	- 1,9	561.441	- 0,9	759.775	- 2,4	365.357	- 1,7	292.576	- 1,7	138.915	- 0,9	467.199	- 2,9	226.442	- 2,2
2003	1.065.424	- 3,5	546.761	- 2,6	732.935	- 3,5	354.594	- 2,9	284.896	- 2,6	136.071	- 2,0	448.039	- 4,1	218.523	- 3,5
2004	1.042.262	- 2,2	535.332	- 2,1	715.500	- 2,4	348.702	- 1,7	282.507	- 0,8	136.386	0,2	432.993	- 3,4	212.316	- 2,8
2005	1.013.758	- 2,7	524.783	- 2,0	698.915	- 2,3	343.067	- 1,6	280.575	- 0,7	136.372	- 0,0	418.340	- 3,4	206.695	- 2,6
2006	1.024.464	1,1	528.862	0,8	705.763	1,0	344.346	0,4	285.232	1,7	137.335	0,7	420.531	0,5	207.011	0,2
2007	1.047.812	2,3	539.573	2,0	724.856	2,7	349.828	1,6	297.712	4,4	141.131	2,8	427.144	1,6	208.697	0,8

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; soz.vers.pfl. Beschäftigte jeweils am 30. Juni



Tabelle 13: Entwicklung der Einpendler, Auspendler und des Pendlersaldos 1995 bis 2007 in Berlin

Jahr	Berlin											
	Einpendler				Auspender				Pendlersaldo*			
	Insgesamt		davon Frauen		Insgesamt		davon Frauen		Insgesamt		davon Frauen	
	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %
1995	135.834		52.207		80.749		26.767		55.085		25.440	
1996	144.989	6,7	58.603	12,3	88.106	9,1	28.659	7,1	56.883	3,3	29.944	17,7
1997	147.774	1,9	60.119	2,6	93.041	5,6	30.938	8,0	54.733	- 3,8	29.181	- 2,5
1998	160.707	8,8	68.634	14,2	95.528	2,7	32.074	3,7	65.179	19,1	36.560	25,3
1999	166.539	3,6	71.131	3,6	105.879	10,8	36.071	12,5	60.660	- 6,9	35.060	- 4,1
2000	180.828	8,6	79.857	12,3	111.596	5,4	38.914	7,9	69.232	14,1	40.943	16,8
2001	189.630	4,9	85.930	7,6	114.909	3,0	40.304	3,6	74.721	7,9	45.626	11,4
2002	191.378	0,9	88.482	3,0	112.803	- 1,8	40.615	0,8	78.575	5,2	47.867	4,9
2003	193.279	1,0	90.289	2,0	110.999	- 1,6	40.329	- 0,7	82.280	4,7	49.960	4,4
2004	195.476	1,1	91.439	1,3	112.926	1,7	42.356	5,0	82.550	0,3	49.083	- 1,8
2005	201.773	3,2	95.652	4,6	115.421	2,2	44.247	4,5	86.352	4,6	51.405	4,7
2006	210.372	4,3	99.470	4,0	119.557	3,6	46.165	4,3	90.815	5,2	53.305	3,7
2007	220.879	5,0	104.865	5,4	126.873	6,1	48.594	5,3	94.006	3,5	56.271	5,6

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; soz.vers.pfl. Beschäftigte jeweils am 30. Juni

\* Pendlersaldo = Einpendler - Auspendler

Tabelle 14: Entwicklung der Einpendler, Auspendler und des Pendlersaldos 1995 bis 2007 in Brandenburg

Jahr	Brandenburg											
	Einpendler				Auspender				Pendlersaldo*			
	Insgesamt		Frauen		Insgesamt		Frauen		Insgesamt		Frauen	
	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %
1995	84.231		25.956		142.383		51.074		-58.152		-25.118	
1996	93.369	10,8	29.256	12,7	152.975	7,4	58.217	14,0	-59.606	2,5	-28.961	15,3
1997	90.108	- 3,5	28.988	- 0,9	156.832	2,5	60.462	3,9	-66.724	11,9	-31.474	8,7
1998	89.369	- 0,8	29.258	0,9	168.604	7,5	67.476	11,6	-79.235	18,8	-38.218	21,4
1999	90.837	1,6	29.663	1,4	178.800	6,0	72.473	7,4	-87.963	11,0	-42.810	12,0
2000	92.176	1,5	30.622	3,2	194.825	9,0	80.651	11,3	-102.649	16,7	-50.029	16,9
2001	90.709	- 1,6	30.209	- 1,3	208.127	6,8	87.010	7,9	-117.418	14,4	-56.801	13,5
2002	89.993	- 0,8	30.336	0,4	210.103	0,9	90.673	4,2	-120.110	2,3	-60.337	6,2
2003	88.588	- 1,6	30.204	- 0,4	210.866	0,4	92.034	1,5	-122.278	1,8	-61.830	2,5
2004	90.829	2,5	32.279	6,9	212.615	0,8	93.380	1,5	-121.786	- 0,4	-61.101	- 1,2
2005	94.835	4,4	34.359	6,4	217.772	2,4	96.695	3,6	-122.937	0,9	-62.336	2,0
2006	97.705	3,0	35.671	3,8	227.167	4,3	99.829	3,2	-129.462	5,3	-64.158	2,9
2007	104.424	6,9	37.673	5,6	238.127	4,8	104.809	5,0	-133.703	3,3	-67.136	4,6

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; soz.vers.pfl. Beschäftigte jeweils am 30. Juni

\* Pendlersaldo = Einpendler - Auspendler

Tabelle 15: Immobiler sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Pendler in Berlin-Brandenburg nach Qualifikation 2007

Beschäftigte - absolut (Männer)	Gesamt	Gering-qualifizierte	Qualifizierte	Hoch-qualifizierte	Ausb. unbekannt
Pendler v. Brandenburg n. Berlin	83.126	8.026	44.425	11.825	18.850
Pendler v. Berlin n. Brandenburg	39.625	3.280	16.886	6.844	12.615
Nichtpendler in Berlin	392.225	55.073	166.104	59.482	111.566
Nichtpendler in Brandenburg	308.277	31.738	193.005	25.612	57.922

Beschäftigte - Anteile an Gesamt (Männer)	Gesamt	Gering-qualifizierte	Qualifizierte	Hoch-qualifizierte	Ausb. unbekannt
Pendler v. Brandenburg n. Berlin	100,0	9,7	53,4	14,2	22,7
Pendler v. Berlin n. Brandenburg	100,0	8,3	42,6	17,3	31,8
Nichtpendler in Berlin	100,0	14,0	42,3	15,2	28,4
Nichtpendler in Brandenburg	100,0	10,3	62,6	8,3	18,8

Beschäftigte - absolut (Frauen)	Gesamt	Gering-qualifizierte	Qualifizierte	Hoch-qualifizierte	Ausb. unbekannt
Pendler v. Brandenburg nach Berlin	84.956	7.398	51.775	8.512	17.271
Pendler v. Berlin nach Brandenburg	25.585	2.393	11.704	4.972	6.516
Nichtpendler in Berlin	434.708	51.627	221.782	52.990	108.309
Nichtpendler in Brandenburg	312.155	24.664	212.174	27.704	47.613

Beschäftigte - Anteile an Gesamt (Frauen)	Gesamt	Gering-qualifizierte	Qualifizierte	Hoch-qualifizierte	Ausb. unbekannt
Pendler v. Brandenburg nach Berlin	100,0	8,7	60,9	10,0	20,3
Pendler v. Berlin nach Brandenburg	100,0	9,4	45,7	19,4	25,5
Nichtpendler in Berlin	100,0	11,9	51,0	12,2	24,9
Nichtpendler in Brandenburg	100,0	7,9	68,0	8,9	15,3

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; soz.vers.pfl. Beschäftigte jeweils am 30. Juni

Anteile der beruflichen Bildungsabschlüsse an jeweils allen Beschäftigten / Pendlern

Geringqualifizierte = ohne Berufsausbildung; Qualifizierte = mit Berufsausbildung (ohne Hochschule); Hochqualifizierte = Hochschulabschluss

Tabelle 16: Pendlerdaten im Bundesländervergleich 2007

Bundesländer	Pendlerdaten 2007												
	Einpendler					Auspendler					Pendlersaldo***		
	Insgesamt		Frauen			Insgesamt		Frauen			Insgesamt	Frauen	
	absolut	Pendlerquote*	absolut	Frauenanteil	Pendlerquote*	absolut	Pendlerquote**	absolut	Frauenanteil	Pendlerquote**		absolut	Frauenanteil
Schleswig-Holstein	105.570	13,3	37.057	35,1	10,0	181.754	20,9	71.528	39,4	17,6	-76.184	-34.471	45,2
Hamburg	294.456	38,1	110.870	37,7	31,7	86.646	15,4	33.096	38,2	12,2	207.810	77.774	37,4
Niedersachsen	214.493	9,1	71.330	33,3	6,8	340.688	13,7	116.225	34,1	10,7	-126.195	-44.895	35,6
Bremen	118.218	42,4	42.467	35,9	35,5	34.744	17,8	12.579	36,2	14,0	83.474	29.888	35,8
Nordrhein-Westfalen	309.673	5,5	99.053	32,0	4,1	219.636	3,9	69.251	31,5	2,9	90.037	29.802	33,1
Hessen	305.113	14,3	100.123	32,8	10,6	176.181	8,8	59.703	33,9	6,6	128.932	40.420	31,3
Rheinland-Pfalz	126.654	10,7	42.817	33,8	8,1	256.864	19,6	90.065	35,1	15,7	-130.210	-47.248	36,3
Baden-Württemberg	317.891	8,4	102.589	32,3	6,2	177.110	4,8	58.698	33,1	3,6	140.781	43.891	31,2
Bayern	269.612	6,1	81.803	30,3	4,2	200.593	4,6	66.738	33,3	3,4	69.019	15.065	21,8
Saarland	52.447	15,2	17.429	33,2	12,1	26.622	8,3	8.379	31,5	6,2	25.825	9.050	35,0
Berlin	220.879	21,1	104.865	47,5	19,4	126.873	13,3	48.594	38,3	10,1	94.006	56.271	59,9
Brandenburg	104.424	14,4	37.673	36,1	10,8	238.127	27,7	104.809	44,0	25,1	-133.703	-67.136	50,2
Mecklenburg-Vorp.	21.710	4,2	7.386	34,0	2,8	73.446	13,0	22.165	30,2	8,0	-51.736	-14.779	28,6
Sachsen	80.152	5,8	27.947	34,9	4,2	126.193	8,9	35.387	28,0	5,2	-46.041	-7.440	16,2
Sachsen-Anhalt	51.410	7,0	17.039	33,1	4,7	132.719	16,3	39.750	30,0	10,3	-81.309	-22.711	27,9
Thüringen	47.846	6,6	15.113	31,6	4,3	126.665	15,7	40.763	32,2	10,9	-78.819	-25.650	32,5

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; soz.vers.pfl. Beschäftigte am 30. Juni 2007

\* Anteil der Einpendler an den Arbeitsortbeschäftigten

\*\* Anteil der Auspendler an den Wohnortbeschäftigten

\*\*\* Pendlersaldo = Einpendler - Auspendler

Tabelle 17: Pendlerströme auf Bundeslandebene 2007

Arbeitsort Wohnort	Schleswig- Holstein	Hamburg	Nieder- sachsen	Bremen	Nordrhein- Westfalen	Hessen	Rheinland- Pfalz	Baden- Württem- berg	Bayern	Saarland	Berlin	Branden- burg	Mecklen- burg-Vorp.	Sachsen	Sachsen- Anhalt	Thüringen	Summe (Wohnort)
Schleswig- Holstein	689.534	144.742	9.161	1.406	7.936	3.892	784	3.165	3.714	210	1.715	543	3.609	336	326	215	871.288
Hamburg	47.325	477.551	12.992	1.849	7.585	4.677	531	2.484	4.305	189	2.177	495	1.252	247	387	151	564.197
Niedersachsen	13.279	86.666	2.142.034	105.705	73.071	17.612	3.138	10.687	12.121	541	4.550	1.555	2.259	1.262	5.996	2.246	2.482.722
Bremen	707	3.350	24.546	160.564	2.315	915	239	856	791	42	389	137	135	67	181	74	195.308
Nordrhein- Westfalen	5.181	11.054	59.209	2.567	5.355.967	43.821	22.924	26.298	28.646	2.063	9.179	1.983	737	2.309	1.878	1.787	5.575.603
Hessen	1.616	4.455	11.238	596	33.330	1.824.505	37.475	46.636	29.042	985	3.485	678	221	1.085	693	4.646	2.000.686
Rheinland-Pfalz	819	1.333	2.064	352	57.032	88.288	1.052.071	73.149	8.015	22.908	1.292	279	96	517	258	462	1.308.935
Baden- Württemberg	1.766	4.272	5.169	606	23.211	36.473	28.316	3.486.369	68.015	1.664	3.382	706	230	1.578	658	1.064	3.663.479
Bayern	2.190	5.493	6.033	879	27.370	51.184	4.979	83.309	4.142.263	1.052	5.481	1.206	325	4.142	1.087	5.863	4.342.856
Saarland	156	249	497	64	3.986	2.839	13.119	3.284	1.811	292.242	257	69	18	120	72	81	318.864
Berlin	2.055	5.446	4.645	607	14.572	7.706	1.394	6.127	8.549	369	826.933	65.210	2.096	3.977	2.709	1.411	953.806
Brandenburg	2.600	3.586	5.760	556	8.231	4.066	1.248	5.258	6.733	382	168.082	620.432	6.584	15.111	7.776	2.154	858.559
Mecklenburg- Vorpommern	22.827	14.703	8.423	1.246	3.492	1.611	451	1.596	2.029	115	5.321	6.803	489.896	1.996	1.850	983	563.342
Sachsen	1.232	1.840	4.414	377	9.654	7.487	2.190	11.583	30.627	416	6.601	14.760	1.163	1.293.162	18.887	14.962	1.419.355
Sachsen-Anhalt	1.651	2.102	42.205	618	10.096	4.880	1.566	5.592	9.567	373	5.496	7.756	1.717	27.655	682.293	11.445	815.012
Thüringen	703	835	13.872	241	7.261	26.031	1.944	7.345	35.847	321	2.544	1.628	737	18.941	8.415	678.202	804.867
Ausland	1.303	4.123	3.906	497	19.035	3.193	6.084	29.880	18.841	20.704	683	469	431	582	123	204	110.058
fehl. Wert	160	207	359	52	1.496	438	272	642	959	113	245	147	100	227	114	98	5.629
Summe (Arbeitsort)	795.104	772.007	2.356.527	278.782	5.665.640	2.129.618	1.178.725	3.804.260	4.411.875	344.689	1.047.812	724.856	511.606	1.373.314	733.703	726.048	x

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; soz.vers.pfl. Beschäftigte am 30. Juni 2007

### *Impressum*

**IAB regional. IAB Berlin-Brandenburg**  
Nr. 02 / 2008

**Herausgeber**

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung  
der Bundesagentur für Arbeit  
Weddigenstr. 20-22  
D-90478 Nürnberg

**Rechte**

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit  
Genehmigung des IAB gestattet

**Bezugsmöglichkeit**

Volltext-Download dieses Forschungsberichtes  
unter:

[http://doku.iab.de/regional/BB/2008/regional\\_bb\\_0208](http://doku.iab.de/regional/BB/2008/regional_bb_0208)

**IAB im Internet**

<http://www.iab.de>

**Rückfragen zum Inhalt an**

Doris Wiethölter, Tel. 030 / 5555 99 5191,  
oder e-Mail: [doris.wiethoelter@iab.de](mailto:doris.wiethoelter@iab.de)

**ISSN** 1861-1567